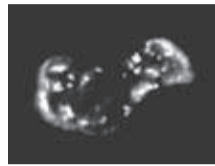




### Stammgäste

Auch die Kinderuni *Kunst und Kultur* war ein Renner. publik fand kleine Besucher, die zum 29. Mal bei einer Vorlesung dabei waren.

Seite 3



### Tauziehen

Kasseler Zellbiologen haben die Sortierung von Proteinen beobachtet und dabei Sieger und Besiegte ausgemacht.

Seite 4



### Wo steckt der Bücherwurm?

Germanisten verfassen ein Regio-Wiki. Der Artikel über den Bücherwurm verlangte größere Recherche.

Seite 6

## Skelettfunde auf Uni-Baustelle



Aufgrund der Ergebnisse der von der Kasseler Staatsanwaltschaft in Auftrag gegebenen rechtsmedizinischen und anthropologischen Untersuchungen werden auf dem Gelände der Universität in Kassel keine weiteren kriminalpolizeilichen und gerichtsmedizinischen Untersuchungen mehr durchgeführt. Das eröffnete Ermittlungsverfahren, so Oberstaatsanwalt Dietmar Schaub, werde eingestellt.

Nach den vom Gerichtsmedizinischen

Institut der Universität Gießen durchgeführten Untersuchungen gehen Kripo und Staatsanwaltschaft in Kassel jetzt davon aus, dass die Skelettfunde in Kassel aus einer Zeit deutlich vor dem 2. Weltkrieg stammen.

Seit Bauarbeiter am 16. Januar, beim Ausheben der Erde für den Neubau Erziehungs- und Sprachwissenschaften am Campus Holländischer Platz auf menschliche Knochen

von fünf Personen gestoßen waren, haben Beamte des Erkennungsdienstes und der Bereitschaftspolizei insgesamt circa 60 Skelette freigelegt. An keinem der Skelette fanden sich konkrete Hinweise oder Spuren von zu Lebzeiten erlittenen Gewalteinwirkungen. Vieles spreche dafür, dass die Toten infolge einer Seuche bestattet wurden. Eine strafrechtlich zu verfolgende Gewalttat schließen die Behörden aus.

p/Foto: Machbill

## Jusos top – Linke Flop

Drei Listen wollen in den AStA

Die Jusos sind als klarer Sieger aus der studentischen Hochschulwahl hervorgegangen und wollen den nächsten AStA stellen. Dass seine Hochschulgruppe bei den Stimmen zum Studierendenparlament 42,4 Prozent erreichte, wertete Juso-Sprecher Markus Sauerwein als „klaren Auftrag, auch weiterhin die Geschicke des AStA zu leiten“. Die Jusos hatten bisher mit Sebastian Böttger den AStA-Vorsitzenden gestellt und bei der Wahl rund sechs Prozent zugelegt, so dass ihre Fraktion künftig elf der 25 Parlamentarier umfasst. Verlierer der Wahl ist *Die Linke.SDS*: Die vormalige SozialListe verlor fast die Hälfte der Stimmen und rutschte auf 5,8 Prozent ab.

Mögliche Koalitionspartner sind aus Sicht der Wahlsieger die *Grünen* (16,5 %, vier Sitze) und die *Neue Liste* (12,6 %, drei Sitze), die beide geringe Stimmverluste hinnehmen mussten. Nach Angaben von Sauerwein wollen die Jusos in jedem Fall den Vorsitz, das Finanz- und das Kulturreferat für sich beanspruchen. Durchsetzen will der SPD-Nachwuchs zudem die Einführung

einer Rechtsberatung für Studierende durch den AStA. Die Grünen wollen als Bedingung für eine Koalition ein Referat schaffen, das sich um die Ausweitung des Semestertickets kümmern soll, sagte Listensprecher Philipp Hinrichsmeyer. Auch die Neue Liste will nach den Worten ihrer StuPa-Abgeordneten Pia Wagner gerne am AStA beteiligt sein.

Mit der *Liste Witzgenhausen* (6,5 %), der *Neuen Studentenvereinigung* (3,3 %) und *Die Linke.SDS* (5,8 %) würden die Jusos grundsätzlich reden. Die CDU-nahe Liste RCDS hatte 9,2, die Revolutionär Antifaschistische Liste 3,8 Prozent der Stimmen erhalten. Im Senat haben Jusos, Grüne und Neue Liste jeweils einen Sitz erreicht.

Die Wahlbeteiligung lag bei 32,3 Prozent. Damit ist die 25 %-Hürde genommen. Der AStA erhält deshalb auch im Jahr 2008 die vollen Finanzmittel. Besonders hervorzuheben haben sich bei der Beteiligung die Studierenden des Fachbereichs Naturwissenschaften: Hier gaben stolze 45,7 Prozent ihre Stimme ab.

Martin Schmisch

## Uni Frankfurt besteht auf Abitur

Hochschule nutzt Sonderstatus als Stiftungsuniversität

Studienbewerber mit Fachhochschulreife will die Uni Frankfurt nicht mehr zu ihren Bachelor-Studiengängen zulassen. Sie nutzt damit eine ihrer Optionen als Stiftungsuniversität offen steht. „Das Bestehen auf dem Abitur ist rückwärtsgewandt und läuft

allen Bemühungen für einen offenen Hochschulzugang zuwider“, reagierte die Bundesstudentenvereinigung fsz. An der Uni Kassel ist der Zugang mit Fachhochschulreife bereits seit der Einführung gestufter Diplomstudiengänge in den 70er-Jahren möglich. p

## Mit KLIMZUG in den Klimawandel

Uni und Regionalmanagement wollen Modellregion

Zwei Erkenntnisse sind inzwischen unbestritten: Erstens – der Klimawandel findet bereits statt. Zweitens – der Klimawandel hat bereits heute gravierende wirtschaftliche Folgen – nicht nur durch klimabedingte Katastrophen, sondern auch durch „schleichende“ Änderungsprozesse. In der Region wird es voraussichtlich zu einer Zunahme an Wetterextremen kommen, es werden häufigere und stärkere Stürme und Niederschläge sowie längere Trockenperioden auftreten. Große Veränderungen sind vor allem für Winterniederschläge sowie starke sommerliche Hitzebelastungen mit einhergehenden Luftproblemen in der Stadt Kassel zu erwarten. Die Veränderungen werden sich in Nordhessen besonders in den Bereichen Gesundheit und Tourismus, Bau und Verkehr, Land-, Forst-, Wasser- und Energiewirtschaft auswirken.

### BMBF fördert mit KLIMZUG

Mit seiner Ausschreibung „KLIMZUG“ (Klimawandel in Regionen zukunftsfähig gestalten) fördert das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) fünf deutsche Regionen in einem Zeitraum von fünf Jahren mit jeweils bis zu drei Millionen Euro jährlich. Sie sollen als Modellregionen einen erheblichen Impuls für die Entwicklung weiterer Landesteile in Deutschland, aber auch über Deutschlands Grenzen hinaus geben.

Um die Region Nordhessen auf die zu erwartenden Änderungen im Klima und seine extremen Wetterausprägungen vorzubereiten, haben die Universität Kassel und der regionale Wirtschaftsförderverband „Regionalmanagement Nordhessen GmbH“ an

dem zweistufigen Wettbewerb teilgenommen und eine Antragsskizze unter dem Titel „Klimaanpassungsnetzwerk Nordhessen“ eingereicht. Sie konnten sich gegen harte Konkurrenz durchsetzen und sind nun mit nur noch wenigen Konkurrenten mit einem Vollertrag im Rennen.

### 20 Professuren beteiligt

Von Seiten der Universität Kassel wollen etwa 20 Professuren an dem Forschungs- und Umsetzungsprojekt zur Klimaanpassung Nordhessen teilnehmen. Neben dem *Center for Environmental Systems Research* und dem *Zentrum für Umweltbewusstes Bauen* arbeiten Professuren der Ingenieur-, Planungs-, Gesellschafts-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften an Forschungen und Entwicklungen zur Klimaanpassung. Die regionale Umsetzung wird in Kooperation mit dem Regionalmanagement Nordhessen durchgeführt.

Im Bildungsbereich kooperieren die Bildungsträger der Region unter dem Dach des HessenCampus im Rahmen des Klimaanpassungsnetzwerks Nordhessen. Durch Kooperationen zwischen diesen Bildungsträgern und der Universität Kassel kann der Transfer aus der Forschung in Bildungsangebote schnell und unkompliziert erfolgen.

Kernstück des Regionalprojekts ist eine Innovationsstrategie, die insbesondere auf Planungs- und Umsetzungsaspekte abzielt. Hierbei werden erhebliche wirtschaftliche Potenziale, zusätzliche Arbeitsplätze und letztendlich die Erhöhung der regionalen Wettbewerbsfähigkeit erwartet. Für Nordhessen bietet sich die einmalige Chance, zur Modellregion für Klimaanpassung zu werden. Rachel Michels

## Mathe und Naturwissenschaften

Universität Kassel startet neues Schwerpunktjahr

Ab dem 8. Februar dreht sich an der Universität Kassel alles um Mathematik und Naturwissenschaften. An diesem Tag wird ihr Präsident auf dem Universitätstag das „Jahr der Mathematik und Naturwissenschaften der Uni Kassel“ offiziell eröffnen. Gemeinsam mit dem Fachbereich Mathematik und dem Fachbereich Naturwissenschaften wird in Kooperation mit der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit ein breites Veranstaltungsprogramm entwickelt. Damit sollen sowohl interessierte Bürgerinnen und Bürger als auch Schülerinnen und Schüler sowie deren Lehrkräfte informiert werden über die Kompetenzen und Themen aus Forschung und Studium an der Uni Kassel, sie sollen angeregt werden zu positiven Erfahrungen mit und zum Wissenserwerb aus diesen Themenfeldern.

### Starke Unterstützung

In jedem Jahr rückt die Uni Kassel ein Kompetenzfeld besonders in den Mittelpunkt ihrer öffentlichen Veranstaltungen. Diese erhalten starke Unterstützung durch den Kasseler Hochschulbund e.V., von der Kasseler Sparkasse sowie aus Hochschulmitteln in Höhe bis zu 30 000 Euro.

Das diesjährige Thema lehnt sich an die Kampagne „Wissenschaft im Dialog-Jahr der Mathematik 2008“ des Bundesbildungsministeriums an.

Die Kinderuniversität ist jeweils ein Teil der Veranstaltungen und orientiert sich an den Schwerpunktthemen. Mittlerweile hat sich die Kinderuni Kassel zum Marketing- und Exportschlager entwickelt. So fanden schon zwei Kasseler Kinderunis in Melsungen, eine in Rotenburg und in Korbach statt.

Geplant sind u. a. folgende Veranstaltungen:

- Am 15. Februar startet der Fachbereich Mathematik mit dem „Tag der Mathematik“ mit Veranstaltungen für Schülerinnen und Schüler sowie für Jedermann und -frau;
- Ein Filmzyklus „Mathematik im Film“ wird voraussichtlich ab Mai pro Monat einmal in einem Kasseler Kino Filme vorstellen, die sich mit dem Thema Mathematik befassen. Kasseler Professoren werden jeweils in die Thematik des Films einführen, den mathematischen Hintergrund erläutern und auch für Diskussionen im Anschluss zur Verfügung stehen;
- Ein gemeinsames Veranstaltungselement wird die „Kinderuniversität Mathematik und Naturwissenschaften“ mit circa 14 Veranstaltungen für jeweils rund 700 Kinder zwischen 8 und 12 Jahren sein.
- Der Fachbereich Naturwissenschaften plant u. a. folgenden Veranstaltungen
- Tagesstudium Physik: An einem Tag werden für Schüler 6–8 kurze Vorlesungen angeboten, die thematisch jeweils einer der grundlegenden Vorlesungen des Physikstudiums laut Studienplan entsprechen;
- Ringvorlesung Physik und Medizin: Vier Vorlesungen im Sommersemester 2008 in Zusammenarbeit mit dem Klinikum Kassel und dem Kasseler Hochschulbund;
- Samstagsvorlesungen für allgemein Physikinteressierte (Schüler bis Großeltern)
- Selbständige Forschung im Gymnasium: Der Kasseler Physikclub zu Gast
- Kasseler Karrieretag/regionale Unternehmen mit Chemie-Bezug stellen sich vor.

## K Gastkommentar Hessischer Knoten

Im Landtagswahlkampf 2008 haben die großen Volksparteien sich an stabilen, identitätsstiftenden, gleichwohl überkommenen Lagern (Rot-Grün contra Schwarz-Gelb) orientiert. Dagegen hat sich der Wähler zunächst einmal vom Vier-Parteien-System verabschiedet. So ist mit den vielfältigen Unvereinbarkeitsbeschlüssen des Wahlkampfes zugleich ein hessischer Knoten entstanden, der nur im Sinne einer tragfähigen hessischen Regierung gelöst werden kann, wenn die Parteien personelle, programmatische und bundespolitische Blockaden überwinden. Notwendig ist dies, um neue Sach- und Problemlösungskonkationen zu etablieren, die nicht im ideologischen Lagerdenken erstarren. Dies ist vor allem wichtig, um bei den klassischen Landesthemen, der Bildungs- und Wissenschaftspolitik nicht nur große Herausforderungen anzusprechen, sondern diese auch im Interesse der Bürger aufzunehmen. Deutlich geworden ist, dass die geringe Bedeutung der Sachthemen im Wahlkampf und die große Relevanz von emotionalisierenden Polarisierungen von den Bürgern nicht honoriert wurde. Denn viele blieben zu Hause. Sie sorgten so für die schlechteste Wahlbeteiligung in der Geschichte der hessischen Landtagswahlen (64,3 %). Das sollte den Parteien sehr zu denken geben.

Die „Forschungsgruppe Landesparteien“ der Universität Kassel wird nicht nur diese Entwicklungen aufarbeiten; sie wird auch auf einzelne Politikfelder eingehen, um den Wandel der hessischen Wirtschafts- und Sozialstruktur transparent zu machen. Ein solches Projekt ist kein Selbstzweck, sondern eine wesentliche Basis für besseres regieren. Dabei ist auch herauszuarbeiten, wie es um die spezifischen Handlungsmöglichkeiten eines Bundeslandes, wie Hessen, gegenüber Europa, dem Bund und den Kommunen bestellt ist. Vermutlich liegen auf der Landes-ebene größere finanzielle Potentiale und mehr politische Verantwortlichkeiten als sie von den Parteien im Wahlkampf sichtbar gemacht wurden. Die Parteien haben zwei Möglichkeiten diese inhaltliche Auseinandersetzung nachzuholen: Entweder im Rahmen einer klugen Koalitionsbildung. Denn diese wird ohne inhaltliche Unterfütterung nicht gelingen. Oder im Rahmen von Neuwahlen.

Wolfgang Schroeder

Dr. Wolfgang Schroeder ist Professor für Politikwissenschaft und Leiter der Forschungsgruppe Landesparteien.





Februar

- 05. Gesellschaftswissenschaften**  
Fremdherrschaft und Freiheit. Das Königreich Westfalen als napoleonischer Modellstaat. Bildungs- und Schulpolitik im Königreich Westfalen. Ringvorlesung. Prof. Dietfried Krause-Vilmar (Uni Kassel). Kassel, Wahl. Allee 19–21, Sitzungssaal. 18:00 Uhr. Information: Prof. Dr. Jens Flemming, Tel. (0561) 804-3120
- Präsidium**  
Sprechstunde für Studierende. Kassel, Mönchebergstr. 19/3. Stock. 14:00 bis 16:00 Uhr. Information: Heidi Eickmann, Tel. (0561) 804-2233
- Zentrum für Lehrerbildung**  
Vorrang des Verstehens. Die Aktualität Martin Wagenscheins als Lehrer und Pädagoge. Physik und Mathematik von innen – Wagenscheins Lebenswerk. Ringvorlesung. Prof. Dr. Hans-Christoph Berg (Marburg). Universität Kassel, Diagonale 5, Hörsaal III. 20:00 Uhr. Information: Monika Richter, Tel. (0561) 804-3626
- 06. asl Gesellschaftswissenschaften**  
FUSION: Positionen zu Architektur, Stadt und Landschaft. Rundgänge Wintersemester 2007/08. Veranstaltung/Führung. Kassel, Henschelstraße 2, K-10 Forum. Information: Dr. Manuel Cuadra, Tel. (0561) 804-2393
- Gesellschaftswissenschaften**  
Traum oder Albtraum? Amerikanisierung in Frankreich und Deutschland. Film. Vortragsreihe des Arbeitskreises Frankreich und Deutschland in Europa. Dr. Thomas Weber (Berlin). Murhardsche Bibliothek Kassel, Brüder-Grimm-Platz 4 a, Eulensaal. 18:00 Uhr. Information: Prof. Dr. Dietmar Hüser und Prof. Dr. Sabine Ruß, Tel. (0561) 804-3796
- 07. Naturwissenschaften/Institut für Physik**  
Physikalisches Kolloquium. CINSaT-Kolloquium. Vortrag. N. N. Kassel, Heinrich-Plett-Straße 40, Raum: 100. 17:15 Uhr. Information: Prof. Dr. F. Träger, Tel. (0561) 804-4500
- 08. Kinderuniversität**  
Der Kötter heißt Herr Hannibal. Über die Langzeitwirkung von Mickymauslektüre. Vorlesung. Prof. Dorothee von Windheim (Kunsthochschule Kassel). Kunsthochschule Kassel, Menzelstraße 13/Eingang A, Hörsaal. 16:00 bis 16:45 Uhr sowie von 17:30 bis 18:15 Uhr. Information: Katja Machill, Tel. (0561) 804-2558
- 10. Tropengewächshaus**  
Kaffeestunde. Witzenhausen, Steinstraße 19. 14:00 bis 16:00 Uhr. Information: Dipl.-Ing. agr. Marina Hethke MA, Tel. (05542) 981231
- 11. Studium und Lehre**  
Studien- und Berufsinformationstage. Universität Kassel und Hessische Allgemeine. Information: Thomas Haubrich, Tel. (0561) 804-3598
- 12. Patentinformationszentrum**  
Erfinderberatung. Veranstaltung. Eschwege - IHK Kassel/Servicecenter Werra-Meißner, Niederhauerstr. 54. Information: Dr. Michael Müller-Wiegand, Tel. (0561) 804-3480
- 14. Elektrotechnik**  
Durchgängige Variantenbildung von der Anforderungsanalyse bis zum Betrieb. Automation und Embedded Systems Symposium. NN. Kassel, Wilhelmshöher Allee 73, Raum: 1603. 9:00 bis 17:00 Uhr. Information: Simone Erdmann, Tel. (0561) 804-6025
- 17. Architekturalon**  
Filmraum Architektur. Alphaville (1965). Filmreihe. Kassel/Bali-Kino, Kulturbahnhof. 11:30 Uhr. Information: Dr. Sylvia Stöbe, Tel. (0561) 804-2393
- 18. Patentinformationszentrum**  
Grundlagen des gewerblichen Rechtsschutzes (Patente, Marken, Design). Vorlesung/Blockveranstaltung. Patentanwälte Robert Walther und Claus-Dieter Hinz. Universität Kassel, Mönchebergstr. 7, Raum: 614. 8:30 Uhr. Information: Patentinformationszentrum, Tel. (0561) 804-3480
- 29. Musik**  
SOUNDCHECK. Mit groteskem Riesenbogen – Kammermusik von Juro Metsk und Anton Weber. Veranstaltungsreihe. Essemble United Berling mit einem Essay von Prof. Dr. Matthias Henke. Kassel/Murhardsche Bibliothek, Brüder-Grimm-Platz 4a, Eulensaal. 20:00 Uhr. Information: Stefan Hülsermann, Tel. (0561) 9371331 u. 01738693193
- März**
- 02. Akademisches Auslandsamt**  
Jahresprogramm International House 2007/08. Sonntagkonzert: Mozart. Veranstaltungsreihe für internationale Gäste. Staatstheater Kassel, Friedrichsplatz. 11:00 Uhr. Information: Anke Ickler, Tel. (0561) 804-2540
- 04. Universitätsbibliothek**  
Alle Universitätsbibliotheken sind vom 4. bis 6. März geschlossen. Information: Dr. Axel Halle, Tel. (0561) 804-3726
- 07. Akademisches Auslandsamt**  
Jahresprogramm International House 2007/08. Internationaler Frauentag 2008: Führung Frauen in der Malerei. Veranstaltungsreihe für internationale Gäste. Gemäldegalerie Kassel, Schloß Wilhelmshöhe. 15:00 Uhr. Information: Anke Ickler, Tel. (0561) 804-2540
- 11. Patentinformationszentrum**  
Erfinderberatung. Kassel/PIZ, Gottschalkstr. 22. Information: Dr. Michael Müller-Wiegand, Tel. (0561) 804-3480

Diese Übersicht enthält eine Auswahl von Veranstaltungen der Universität Kassel. Die vollständige Liste aller Termine finden Sie unter [www.uni-kassel.de/presse/veranstaltungen](http://www.uni-kassel.de/presse/veranstaltungen)

### Internationaler Frauentag Frauen in der Malerei

Anlässlich des Internationalen Frauentages bietet das Frauenbüro in Kooperation mit der Weiterbildung der Universität Kassel auch in diesem Jahr zwei unterschiedliche Führungen an zum Thema „Frauen in der Malerei“  
Frauen auf Gemälden Alter Meister – welche Geschichten und Geheimnisse ranken sich um die schönen „Frauenzimmer“, welches Leiden und welche Tugenden sollten verdeckt oder beschworen werden? Mythologische und religiöse Heldinnen, aber auch alltägliche Frauenportraits erzählen von der Kulturgeschichte der Frau seit der Renaissance bis in den Spätbarock.

7. März, 14.00–15.30 Uhr Gemäldegalerie Alte Meister Kassel, Schloss Wilhelmshöhe. Anmeldung: Frauenbüro der Universität Kassel, Angelika Flörke, Tel. (0561) 804-3469

### Ausstellung Sande und Lackprofile

Die Personalabteilung der Universität Kassel zeigt in der Mönchebergstr. 19, 2. Stock die Ausstellung „Sande und Lackprofile“ von Helga Cassidy. Damit wird die von der Personalabteilung begründete Tradition fortgeführt, Beschäftigten und Ehefrauen der Universität Kassel Gelegenheit zu geben, die Kolleginnen und Kollegen mit ihren künstlerischen Talenten und Fähigkeiten zu erfreuen.  
Im beruflichen Alltag stehen die am Arbeitsplatz benötigten Qualifikationen stets im Vordergrund, die weiteren persönlichen Talente und Fähigkeiten bleiben verborgen.  
Mit Helga Cassidy stellt eine ehemalige Mitarbeiterin des Wissenschaftlichen Zentrums I (INCHER) ihre Werke aus. Die Ausstellung ist während der Dienststunden in der Personalabteilung geöffnet.

## Außenansicht

### 15 Strafgefangene und ihre Sehnsüchte in Fotografien

Was möchte jemand sehen, dem es verwehrt ist, selbst zu bestimmen, was er sehen möchte? Mit dieser Frage beschäftigt sich Joscha Schell, Student der Visuellen Kommunikation an der Kunsthochschule Kassel. Im Rahmen seines seit zwei Jahren laufenden Projekts wandte er sich an Strafgefangene der JVA Kassel und bot ihnen an, „ihr“ Bild zu fotografieren. Die Gefangenen fertigten eine Bildbeschreibung an, die Joscha Schell wiederum umsetzte und ihnen als Fotografie überreichte. Im Gegenzug porträtierte er die Gefangenen in ihrer Zelle, ohne sie dabei als Sträflinge zu stigmatisieren: Erst auf den zweiten Blick – durch die sich wiederholende Einrichtung – sieht der Betrachter das besondere Umfeld. Schell gibt den Inhaftierten damit die Chance, sich der Öffentlichkeit als ganz normale Menschen und nicht als gesellschaftliche Außenseiter zu präsentieren.



Sehnsucht nach Bildern: Fotografie als Teil eines „Dreiklangs“ Ausstellung von Joscha Schell

Welche Bedürfnisse und Sehnsüchte nach Bildern haben diese Menschen? Werden hier gängige Klischees bedient oder gehen die Wünsche in eine ganz andere Richtung? Und wie weit kann man bei der Umsetzung der Bildbeschreibungen gehen, ohne sich hierbei der Bildsprache der Werbung zu bedienen?  
Die Ergebnisse dieses Projekts sind in der Ausstellung „Außenansicht“ in der Eingangshalle der Justizbehörde Kassel vom 31. Januar bis 13. Februar zu sehen. Insgesamt werden 15 „Dreiklänge“ gezeigt, die jeweils aus der Bildbeschreibung des Gefangenen, der Umsetzung durch den Künstler und eines Porträts des Gefangenen bestehen. Somit ermöglicht Joscha Schell den von der übrigen Gesellschaft Abgeschnittenen einen Auftritt im öffentlichen Raum. Der Künstler entschied sich

dabei ganz bewusst für die Präsentation im Eingangsbereich der Justizbehörde Kassel, um die Arbeit in einen Gesamtzusammenhang einbetten zu können. Unterstützt wird die Ausstellung durch die Stadt Kassel und den Gustav-Radbruch-Verein Kaulungen.  
Justizbehörden, Frankfurter Str. 9, Kassel, Mo-Do 9.00–16.30 Uhr; Fr 9.00–15.00 Uhr

Informationen zur Ausstellung: [www.uni-kassel.de/presse/veranstaltungen](http://www.uni-kassel.de/presse/veranstaltungen)

## Bücher online lesen

### Neu in der UB: E-Books von Springer

„Ausgeliehen bis ...“ – diese Meldung im Online-Katalog der UB gibt es bei E-Books nicht. Beliebige viele Leser können auf jedes elektronische Buch gleichzeitig zugreifen, und zwar unabhängig von den Öffnungszeiten der Bibliothek. Keine Leihfristen, keine Mahngebühren: E-Books stehen so lange und so oft zur Verfügung, wie sie benötigt werden. Einzelne Kapitel können für den persönlichen Bedarf heruntergeladen und auch ausgedruckt werden.  
Diese Vorzüge, die viele Leser der UB schon bei elektronischen Zeitschriften schätzen, können Sie jetzt auch bei über 1200 hochaktuellen, deutschsprachigen E-Books der Fachgebiete Technik, Informatik, Natur- und Wirtschaftswissenschaften nutzen. Es handelt sich um die gesamte Online-Produktion des Springer-Verlags der Jahre 2006, 2007 und 2008. Mit diesem Paket, zu dem im Lauf des Jahres weitere Titel hinzukommen, hat die Bibliothek erstmals kommerzielle E-Books in größerem Umfang erworben. Ausschlaggebend dafür waren gute Erfahrungen mit den bisher in der UB vorhandenen elektronischen Monographien. Dabei

handelte es sich vor allem um kostenfreie Open-Access-Publikationen, wie z.B. Online-Dissertationen oder elektronische Volltexte des Universitätsverlages kassel university press, sowie um rund 1000 englischsprachige Titel des Anbieters NetLibrary, die im Rahmen der DFG-geförderten Nationallizenzen allen Bildungseinrichtungen deutschlandweit zur Verfügung stehen.  
Alle vorhandenen E-Books sind im Katalog der Bibliothek verzeichnet und direkt online zugänglich (zum Beispiel: Compendium Informationsdesign <http://dx.doi.org/10.1007/978-3-540-69818-0>). Wie schon von vielen Datenbanken und elektronischen Zeitschriften her bekannt, muss man sich im Netz der Universität Kassel befinden, um auf die Volltexte der kommerziellen Titel zugreifen zu können – mit einem HRZ-Account funktioniert das dank VPN- und Telefonzugang ins Uni-Netz auch problemlos vom eigenen PC oder Notebook aus. Je nach Nutzung und Rückmeldungen der Leserinnen und Leser plant die Bibliothek den Kauf weiterer E-Book-Pakete.  
Daniela Müller-Wiegand

## Informationsveranstaltung Literatur verwalten

Zum Einsatz von Literatur-Verwaltungsprogrammen veranstalten Universitätsbibliothek und Beschaffungstelle eine Informationsveranstaltung für interessierte Uni-Angehörige. Das Programm sieht vor: „Wissenschaftliche Recherche und Bibliographie – Beispiele zum künftigen veränderten Nutzerverhalten“, Referent: Dr. Steenweg, Universitätsbibliothek; „Bibsonomy, a social bookmark and publication sharing system“ (Vortrag in deutsch), Referent: Prof. Dr. Stumme; Fachbereich Elektrotechnik/Informatik; „Endnote“, Referent: Prof. Dr. Hemming, FB 01; „CITAVI“, Referentin: Frau Dr. Hoffmann, FB 01. Ort: Uni-Zentralbibliothek, 3. Stock, Vortragsraum. Zeit: 13. Februar, 10 bis 13 Uhr. Anmeldung bei A. Keuch, Tel. 804-2245.

## Gedenkstätte Breitenau Psychologie der Verführung

In zwei Veranstaltungen beschäftigt sich die Gedenkstätte Breitenau mit der Psychologie der Verführung.“  
Am 19. Februar um 19.30 Uhr fragt Dr. Stephan Marks „Warum folgten sie Hitler?“ Seine Analyse: Der Nationalsozialismus begeisterte seine Anhänger, indem er nicht ihren Verstand ansprach, sondern ihre Gefühle und sich ihre emotionale Bedürftigkeit zunutze machte.  
Am 18. März um 19.30 Uhr liest Dagmar Chidolue aus ihrem Buch „Flugzeiten“. Authentisch und konsequent aus der jugendlichen Perspektive ihres Vaters erzählt die bekannte Schriftstellerin die Geschichte seiner Jugend von 1932 bis 1940. Sie schildert eine Jugend, in der sein Alltag ihm hoffnungslos erschien und die großen und kleinen Verführer und Verführungen es verstanden, junge Menschen wie ihn in den Bann des NS-Regimes zu ziehen.

### Impressum

Verlag und Herausgeber: Universität Kassel, Abteilung Kommunikation und Internationales, Redaktion: Jens Brömer (verantwortlich), Ruth Bippig, Mönchebergstr. 19, 34109 Kassel, Tel. (0561) 804-2216, -2255, Fax -7216. e-mail: [presse@uni-kassel.de](mailto:presse@uni-kassel.de)  
Layout: Christiane Rentzing, Nina Eisenlohr, Yushu Mose Zopf. Erscheinungsweise: neunmal jährlich (monatlich während der Vorlesungszeit). Bezugspreis 9 € jährlich. Namentlich gezeichnete Beiträge stimmen nicht unbedingt mit der Auffassung der Redaktion überein.  
Bei Nachdruck Belegexemplar erwünscht. Druck: Druck- u. Verlagshaus Thiele & Schwarz GmbH, Kassel-Waldau  
Anzeigen: Thiele & Schwarz, Helmut Wiegand, Tel. (0561) 894499, Fax 895897

## Der publik Kulturkalender

**AUSSTELLUNGEN**  
Museum für Sepulkralkultur Weinbergstr. 25–27, Kassel  
„Totenhochzeit mit Kranz und Krone“. Totenkronen u.a. aus Hessen und Thüringen. Bis 2. 3. 2008  
Di-So 10–17 Uhr, Mi 10–20 Uhr. Tel. (0561) 91 89 30. e-mail: [info@sepulkralmuseum.de](mailto:info@sepulkralmuseum.de), [www.sepulkralmuseum.de](http://www.sepulkralmuseum.de)

Staatliche Museen Schloss Wilhelmshöhe  
„Die Augsburger Prunkuhr - ein Meisterwerk voller Rätsel“. Bis 24. 2. 2008  
Di-So 10–17 Uhr. [www.museum-kassel.de](http://www.museum-kassel.de)

Caricatura Galerie für Komische Kunst im Kulturbahnhof Kassel  
„Jahrmarktskunst“. Die Klasse der Neuen Medien der Kunsthochschule Kassel. Bis 24. 2. Do/Fr 14–20 Uhr, Sa/So 12–20 Uhr [www.caricatura.de/Kassel](http://www.caricatura.de/Kassel)

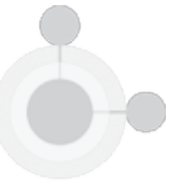
**THEATER**  
Premieren 2. 3., 15 Uhr, Theater im Fridericianum (tif)  
„Die furiosen Drei“. Von Angela Khuon-Siefert. Uraufführung. Regie: Alexander Schilling 2.3., 19.30 Uhr, Schauspielhaus  
„Morgen in Katar“. Von Theresia Walser. Uraufführung. Claudia v. Dehn

Regie: Shirin Khodadadian 8.3., 20.15 Uhr, tif  
„Alkestis“. Von Euripides. Regie: Gustav Rueb 15.3., 19.30 Uhr, Opernhaus  
„Weder noch. Musiktheater von den letzten Dingen. Oper in einem Akt von Verdi und Feldman Regie: Paul Esterhazy, Musikalische Leitung: Rasmus Baumann Karten unter (0561) 1094-222. [www.staatstheater-kassel.de](http://www.staatstheater-kassel.de)

**TAGUNG**  
Evangelische Akademie Hofgeismar: „Vor Sonnenaufgang. Soziales Drama von Gerhart Hauptmann“. 8.–10. Februar. Leitung: Christine Lang-Blieffert. Hofgeismar und Eveline Valting Anmeldung: Tel. (05671) 8810 oder [www.akademie-hofgeismar.de](http://www.akademie-hofgeismar.de)

**UNSER TIPP**  
Mit der Tagung über Gerhart Hauptmann setzt die Akademie Hofgeismar die Zusammenarbeit mit dem Staatstheater fort, wo zur Zeit „Vor Sonnenaufgang“ auf dem Spielplan steht. Zu den Referenten gehören u.a. der emeritierte Professor für Literaturwissenschaften der Uni Kassel, Dr. Helmut Scheuer, und Christine Lang-Blieffert, gelernte Dramaturgin und Redakteurin. Volker Schmalöber gibt Einblicke in die Regiearbeit, Schauspieler Carlo Ghirardelli rezipiert aus dem Text.  
Claudia v. Dehn





## Strategisch reizvoll

Von der Grundlagenforschung bis zur Anwendung



„Ein reizvolles Prinzip“:  
Prof. Dr. Rolf-Dieter  
Postlep zur Kasseler  
Forschungsstrategie.  
Archivfoto: Fischer

Mit der Einrichtung des Anwendungszentrums METAKUS (Anwendungszentrum Metallformgebung UniKasselTransfer GmbH), das seine Basis im Sonderforschungsbereich TRR 30 hat, ist im vergangenen Januar ein hervorragendes Beispiel zur Umsetzung der Forschungsstrategie der Universität Kassel gelungen. Zunächst möchte ich auch an dieser Stelle allen Beteiligten dieser Initiative, voran Herrn Prof. Steinhoff, meinen herzlichen Dank für diesen Erfolg aussprechen, der sowohl für die Universität Kassel als auch für die Region von hoher Bedeutung ist.

Unsere Forschungsstrategie lautet: „Von der Grundlagenforschung bis zur Anwendung“. Als Universität ist es unsere Aufgabe, die Wissenschaft voranzubringen, neue Fragen zu stellen, bisherigen Stand kritisch zu hinterfragen, Methoden, Verfahren und Theorien zu entwickeln – ohne dabei immer gleich an Anwendung und Nutzen zu denken. Hier hat jede Disziplin ihre Kultur, ihre Standards sowie ihre nationalen wie internationalen Kommunikationsnetze. Gleichzeitig stellen wir uns aber dem Anspruch, als gesellschaftliche Einrichtung auch gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen und dementsprechend wissenschaftliche Erkenntnis immer auch in Bezug zur praktischen Problemlösung zu stellen. Hier kann uns das Spezifikum unserer besonderen Fächerstruktur helfen.

Das stabile Gehäuse der Disziplinen engt nicht selten den Blick für eine angemessene wissenschaftliche Analyse der zentralen gesellschaftlichen Fragen und einen notwendigen Wandel in der Erzeugung neuen Wissens ein. Die zunehmende Komplexität gesellschaftlicher Anforderungen und die Geschwindigkeit des Innovationsbedarfs erzeugen zunehmend die Anforderung zu interdisziplinärer Kooperation. Hier liegt eine Chance unserer Universität, die seit vielen Jahren erfolgreich genutzt wird und konsequent weitergeführt werden sollte.

Die Möglichkeiten dabei sind vielfältig. Sicherlich denken viele bei Anwendung zunächst an Technologie und Wirtschaft. Dies ist in der Tat ein wichtiger Bereich; das lässt sich auch in der Universität Kassel durch viele Beispiele – nicht nur durch das Zentrum METAKUS – belegen. So findet etwa in der Energietechnik Grundlagenforschung (insbesondere auf den Gebieten der Physik und der Elektrotechnik) statt; die Weiterentwicklung in Richtung Anwendungsreife betreibt das ISET (Institut für Solare Energieversorgungstechnik), und die Firma SMA ist ein aus der Universität ausgegründetes weltweit bedeutendes Unternehmen, das heute zu den

wichtigsten Arbeitgeber der Region zählt. In den Agrarwissenschaften in Witzenhausen entwickelt sich mit der in Biologie und Chemie wurzelnden Grundlagenforschung und dem ökologischen Landbau sowie den stabilen Kooperationsbezügen zur agrarwissenschaftlichen Fakultät der Göttinger Universität ein höchst erfolversprechendes Potenzial für den Wissenstransfer, von dem wir sicher noch viel erwarten können.

Ähnliches gilt jedoch auch für die Sozial- und Geisteswissenschaften sowie für Kunst und Musik. Wenn in der Bildungsforschung, Erziehungswissenschaft, Fachdidaktik und Psychologie subtile Strukturen der Voraussetzungen und der Prozesse von selbstständigem Lernen erforscht werden, bietet dies beste Grundlagen für eine entsprechend abgestimmte Lehre in der Kasseler Lehrerausbildung, für Fortbildung und Schulentwicklungsprojekte. Nicht zu vergessen ist dabei, dass die Kasseler Reformschule aus der Universität heraus entwickelt wurde und auch die offene Schule Waldau sowie viele andere Reformprojekte in Schulen des Umfelds eng mit der Universität verbunden sind.

Auch wenn Professorinnen und Professoren viel beachtete und breit rezipierte Bücher auf den Markt bringen, oder in Fernsehen und Presse die Ergebnisse ihrer grundlegenden Forschungen in allgemein verständlicher Form präsentieren und damit zur öffentlichen Diskussion kultureller, politischer und sozialer Probleme beitragen, liegt dies in der Forschungsstrategie der Universität.

Zwei Aufgaben bleiben ständig in diesem Kontext zu beachten und sind zweifellos in den Fachkulturen unterschiedlich anzugehen. Zum einen gehört es zu den curricularen Aufgaben der Universität, die Lehre in eine gesunde Balance zwischen den disziplinären Grundlagen des jeweiligen Fachs sowie den Anwendungsbezügen aus der Berufspraxis zu bringen und dabei auch die Modernität im Auge zu haben, die eine auf die Zukunft gerichtete Qualifikation der Studierenden erfordert. Zum anderen brauchen wir ein Qualitätsmanagement, das eine Brüchigkeit des Bogens zwischen Grundlagenforschung und Anwendung vermeidet. Denn nicht nur in der disziplinären Selbstgenügsamkeit liegt ein Risiko der Forschung, sondern auch in solchen Anwendungsbezügen, die eine Rückkoppelung zu den grundlegenden Wissenschaften verlieren. Es ist also kein einfaches Prinzip, das wir uns gewähnt haben, aber ein reizvolles. Und Beispiele, wie das eingangs erwähnte Anwendungszentrum sollten uns ermutigen, diesen Weg fortzusetzen.

Rolf-Dieter Postlep

## „Geilaktisch!“

Die Kasseler Kinderuni Kunst und Kultur geht zu Ende

„Das ist meine 29. Kinderuni-Vorlesung“, sagt Alexander Ferkert mit großen Augen kurz bevor Bernhard Balkenhol am 25. Januar über „Kunst – ein Kinderspiel?“ zu referieren beginnt. Seine erste sei vor ein paar Jahren über Elektrizitätsgewinnung aus Kuhkot gewesen. Ob wie früher am Campus Holländischer Platz oder wie derzeit in der Kunsthochschule – an der Kinderuni begeistert den zwölfjährigen Alexander vor allem die Größe der Räume: „Hier hat man viel mehr Platz als in der Schule, da kann man besser überlegen.“

Und denken muss man während einer Kinderuni-Vorlesung eine ganze Menge. Die Themen sind mitunter hochkomplex und die Atmosphäre ungewöhnlich. „Ich bin ja doch sehr überrascht, wie jung die Kinder sind“, gestand der Kunstdidaktiker Bernhard Balkenhol in der Pause zwischen seinen beiden Vorlesungen. Trotz ihrer Jugend – die jungen Studenten sind zwischen acht und zwölf Jahren alt – hingen die knapp 160 Kindern wie gebannt an Balkenhol's Lippen: „Warum interessieren sich Künstler dafür, wie Kinder



„Wenn Goethe von *Goldorangen* spricht, meint er dann wirklich Orangen aus Gold?“, fragten die Literaturwissenschaftlerinnen Dr. Chiara Cerri und Anna Lina Dux am 29. Juni ihre jungen Studenten. Mit einer ganzen Reihe echter Orangen führen sie ihnen die Methode der *sprachlichen Bildlichkeit* vor Augen. Was für den Maler Pinsel und Farben sei, das wäre für den Dichter das Wort. Die Goldorangen hätten für Goethe in der Sonne Italiens nur so ausgesehen, als ob sie aus Gold wären

lehrten keineswegs Professoren aus den Wirtschaftswissenschaften, sondern die Sprachwissenschaftler Prof. Dr. Achim Barsch und Dr. Christoph Müller in ihrer Vorlesung über die Wirkung von Werbung am 15. Juni. Mit sprachlichen Tricks versuchen die Werbetexter Kinder für ihre Produkte zu gewinnen. Müller: „Alles wird plötzlich besonders und neu: Aus dem alltäglichen Spielzeug wird ein *schwammsträges Spielzeug*. Das hört sich *megacool* an – einfach *geilaktisch!*“

Die Stile der Kinderuni-Pros sind wie in der richtigen Uni grundverschieden. Während die einen eine klassische Vorlesung halten, verwandeln die anderen den Hörsaal in eine große Spielfläche. Umstellen müssen sich die meisten von ihnen: keine Fremdwörter benutzen, anschauliche Vergleiche ziehen und bloß nicht ankündigen, dass gleich Schluss sei, wenn man noch etwas sagen möchte. Alexander findet bisher alle Lehrenden ganz nett, war zu Anfang aber von ihrem Alter überrascht: „Ich habe mir die Professoren immer mit Brille und Bart vorgestellt. Aber es sind ja auch junge dabei.“

Richtige Antwort gesucht: Kinder im Hörsaal der Kunsthochschule.



Mit echten Orangen Goethes *Goldorangen* erklärt die Literaturwissenschaftlerinnen Dr. Chiara Cerri und Anna Lina Dux. Fotos: Machill

### Kinderuni Kassel als Exportschlager

Mittlerweile werden Vorlesungen aus der Kasseler Kinderuni in andere Städte exportiert – nach Melsungen und Korbach zum Beispiel. Die Staffel einer externen Kinderuni hat meistens weniger Vorlesungen und ist thematisch durchmischerter, aber die Professoren sind dieselben. Und, die Eintrittskarten gehen genauso schnell weg wie in Kassel. Kein Wunder, dass noch mehr Städte an dem Exportschlager Interesse gezeigt haben.

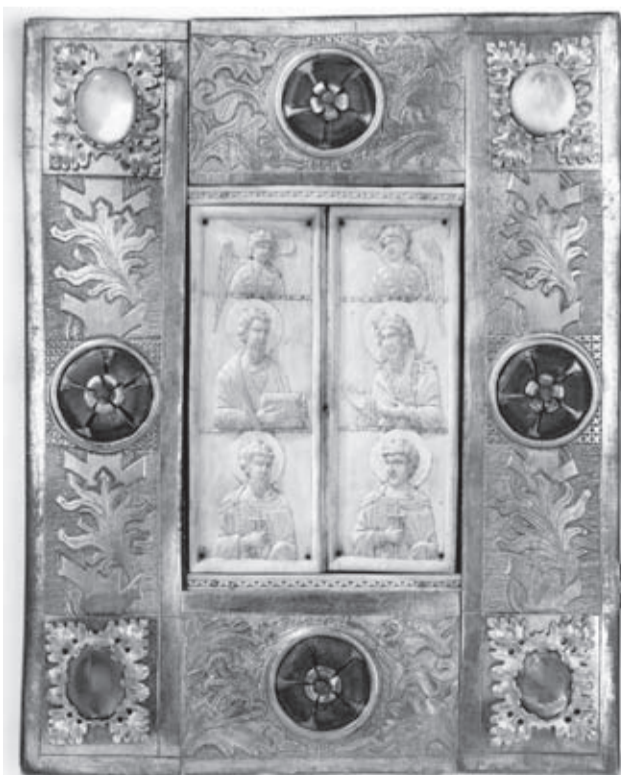
km

### Neue Staffel: Mathematik und Naturwissenschaften

In der nächsten Kinderuni-Staffel geht es um Mathematik und Naturwissenschaften. Sie beginnt im April und findet am Campus Oberwehren in der Heinrich-Plett-Straße statt. Ab Ende März wird es auf der Kinderuni-Homepage detailliertere Informationen zum Programm, Terminen und Kartenverkauf geben. [www.uni-kassel.de/kinderuni](http://www.uni-kassel.de/kinderuni)

## Spendenbarometer online

Bereits 31 000 Euro für die „Murhardsche“ Bibliothek



Privatpersonen, Firmen und Institutionen sind dazu aufgerufen, mit ihren Spenden den Einbau einer Galerie im Lesesaal sowie die Neugestaltung des Eingangsbereichs zum beliebten Veranstaltungsraum Eulensaal zu ermöglichen. Das ehrgeizige Ziel ist es, bis zum Frühjahr 2009 die insgesamt benötigte Summe in Höhe von 250 000 Euro einzuwerben. Spender können die Patenschaft für Vitrinen, Regalböden und Treppenstufen übernehmen, aber auch jeder kleinere Beitrag ist willkommen. Dank der Berichterstattung in der Presse sind bislang bereits rund 31 000 Euro eingegangen. Ab sofort hält ein „Spendenbarometer“ auf der Homepage der UB die Unterstützer und Interessenten über den aktuellen Spendenstand auf dem Laufenden ([www.ub.uni-kassel.de](http://www.ub.uni-kassel.de)). Dort findet man auch weitere Informationen zu den geplanten Umbaumaßnahmen und Fördermöglichkeiten.

Spendenkonto: Kasseler Sparkasse, BLZ 520 504 53, Kontonummer: 2109394, Empfänger: Universität Kassel, Verwendungszweck: „Murhardsche 5300105“.

Der Einband des Abdinghofer Evangeliar ist nicht nur der schönste, sondern auch der prächtigste von allen hessischen Bibliotheken.

Seit Mitte November läuft die Sponsoringaktion zugunsten der meist kurz „Murhardsche“ genannten Landesbibliothek und Murhardschen Bibliothek der Stadt Kassel, die Teil der Universitätsbibliothek ist.

malen?“ Weil sie nicht nach dem wie fragen würden, sondern einfach drauf los zeichnen und nach und nach ihre eigenen Regeln dafür aufstellen, darin seien sich Kunstdidaktiker und Gehirnforscher einig.

An Themen und der Bereitschaft, Kinderuni-Vorlesungen zu halten, mangelt es den Kasseler Wissenschaftlern nicht. Seit der ersten Kinderuni-Staffel im Herbst 2004 zum Thema Technik ist die Anzahl der angebotenen Vorlesungen stets gestiegen. Nach den Kinderunis Umwelt und Gesellschaft hält die noch laufende Kinderuni „Kunst und Kultur“ mit 14 Vorlesungen den Vorlesungsrekord.

## Forschung Millionen für die Lehre

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) fördert Forschungsprojekte zur Gestaltung der Hochschullehre von 2008 an über einen Zeitraum von drei Jahren mit bis zu zwölf Millionen Euro. Damit wird nun eine erste Maßnahme des Rahmenprogramms zur Stärkung der Empirischen Bildungsforschung konkret umgesetzt. „Wir wollen einen Beitrag aus der Perspektive der Forschung dazu leisten, Qualität und Effizienz der Hochschullehre durch innovative Ansätze zu verbessern und sie dadurch international wettbewerbsfähig zu machen“, sagte Bundesforschungsministerin Annette Schavan.

Für die Ausgestaltung der Hochschullehre in den Lehrplänen, für den Prozess der Wissensvermittlung sowie für die Gestaltung der rechtlich-organisatorischen Rahmenbedingungen wird fundiertes und wissenschaftlich abgesichertes Wissen benötigt. Das ist heute noch nicht in ausreichendem Maße vorhanden. BMBF

– eine Metapher eben.

Während einer Kinderuni läuft alles nach vorgegebenen Regeln an, nach den universitären Regeln. Jedes Kind erhält ein Studienbuch, das zu Beginn einer jeder Vorlesung abgestempelt. Nach fünf Stempeln erhält es einen Kinderuni-Schein, nach zehn Stempeln folgt das Kinderuni-Diplom. Im Hörsaal sitzen sie zusammen mit ihren Kommilitonen – Eltern müssen draußen bleiben.

Auf die Besonderheit und Einzigartigkeit von Kindern kommen die Lehrenden bei den verschiedensten Themen zu sprechen. Kinder sind zum Beispiel Mitentscheider, wenn es ums Geldausgeben geht. – Das

## Gegen Produktpiraten

BMBF fördert Forschung zum Schutz vor Fälschungen

Durch Plagiate entsteht der deutschen Wirtschaft jährlich ein geschätzter Schaden in Höhe von rund 5 Milliarden Euro. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) fördert deshalb zehn neue Forschungsprojekte gegen Produktpiraterie und -fälschung. Ziel der Forschungsarbeiten ist die Entwicklung eines „eingebauten“ Kopierschutzes, der technische und organisatorische Maßnahmen vereint und die Nachahmung von Maschinen, Dienstleistungen und Ersatzteilen künftig nahezu unmöglich macht. Die Forschungsoffensive soll insbesondere produzierenden mittelständischen Unternehmen helfen, sich besser gegen Fälscher und Kopierer zu schützen. Die Förderung erfolgt im Rahmen des Forschungsschwerpunktes „Innovationen gegen Produktpiraterie“ und beträgt 15 Millionen Euro für drei Jahre.

„Produktpiraterie bedroht die Wettbewerbsfähigkeit des Innovationsstandorts Deutschland in zunehmendem Maße“, kommentierte Prof. Frieder Meyer-Krahmer, Staatssekre-

tär im BMBF, diese Entwicklung. „Es ist dringend notwendig, dass wir unsere Produkte und Dienstleistungen nicht nur juristisch, sondern auch technologisch besser sichern.“ Die neuen Forschungsprojekte wurden in Berlin im Rahmen der BMBF-Konferenz „Innovationen gegen Produktpiraterie“ vorgestellt. Gemeinsam ist allen Projekten eine hohe Praxisorientierung durch enge Partnerschaften zwischen Wirtschaft und Wissenschaft. Die Industriepartner beteiligen sich an den Forschungsprojekten ebenfalls mit Investitionen in Höhe von 15 Millionen Euro.

Ein besonderes schwerwiegendes Problem ist die Fälschung von Medikamenten. Der Schutz vor Produktpiraterie gewinnt aber in nahezu allen Industriebereichen zunehmend an Bedeutung. Nach einer Umfrage des Verbandes deutscher Maschinen- und Anlagenbau e.V. sind mittlerweile zwei Drittel der Unternehmen aus diesem Bereich Opfer von Plagiaten. Dies schwächt die Industrie und kostet Umfragen zufolge jährlich rund 70 000 Arbeitsplätze. BMBF





# Tauziehen an Biomolekülen

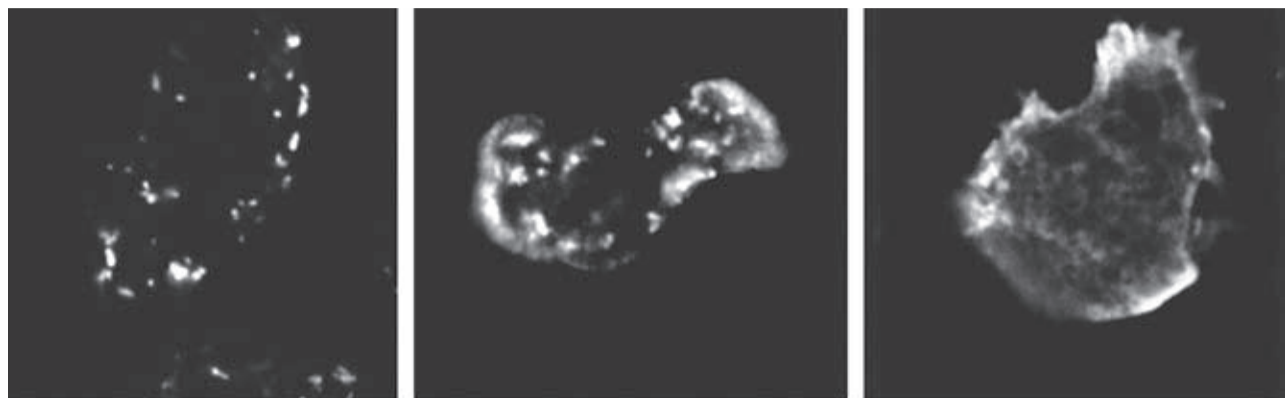
Kasseler Zellbiologen beobachten Sortierung von Proteinen

Die vielen tausend verschiedenen Proteine einer Zelle können nur dann funktionieren, wenn sie am richtigen Ort vorliegen. Aus der Arbeit vieler Forscher, darunter des deutschstämmigen Nobelpreisträgers Günther Blobel, wurde klar, dass jedes Protein eine Codierung in der Art einer Postleitzahl trägt, die für

obachteten das molekulare Tauziehen der Briefträger innerhalb der Zellen im Mikroskop. Im Experiment mussten Gewinner und Verlierer jeweils solange gegen andere Briefträgermannschaften antreten, bis die Rangfolge feststand.

Am Ende war eindeutig, dass der Zellkern über die stärksten Briefträ-

Für Schmauch und Maniak sind diese Ergebnisse (Original in Eur. J. Cell Biol, Vol 87, pp57-68, 2008) beruhigend, da sie den Erwartungen entsprechen, die sie und andere Wissenschaftler hegten, die die Briefträger einzeln, außerhalb der Zelle, quasi im Kraftraum an der Hantelbank, beobachtet hatten. Eine wei-



So sehen Sieger aus: Wenn die Mannschaft der Peroxisomen das Tauziehen gewinnt, sieht man viele kleine leuchtende Punkte in der Zelle (Links). Bei einem Sieg der Aktinfasern, die unterhalb der umgebenden Zellmembran liegen, ergibt sich das rechte Bild. Ein Unentschieden zeigt beide Muster (Mitte). Bild: FB 18

seine korrekte Sortierung innerhalb der Zelle notwendig ist. Diesem Bild entsprechend gibt es auch molekulare Briefträger, die das Protein dann durch den „Briefschlitz“ der richtigen Organelle einwerfen.

Christian Schmauch und Markus Maniak aus der Abteilung Zellbiologie der Universität Kassel stellten sich die Frage, welcher Briefträger nun der Stärkste sei. Dazu verbanden sie jeweils zweierlei Proteine, die verschiedene Sortiersignale (Postleitzahlen) trugen, miteinander und be-

ger verfügt. Auf Platz zwei, mit geringem Abstand, liegen die Endosomen, gefolgt von den Peroxisomen. Das Schlusslicht stellen die Aktinfasern des Zellskeletts dar. Allerdings ist bei diesen auch noch nicht jede Hoffnung verloren: Einer ihrer Spieler, das Protein Coronin, musste sich in der Einzelwertung lediglich den Briefträgern aus dem Zellkern geschlagen geben, während die Anderen für die insgesamt enttäuschende Gesamtleistung verantwortlich waren.

tere interessante Schlussfolgerung, die für die Wissenschaft aber neu ist, dass Schmauch und Maniak mit ihrem Ansatz auch die Leistungen einer bisher unsichtbaren Mannschaft der Endosomen vermessen konnten, die durch das angebotene Tau aus ihrem Versteck herausgelockt wurden. Daraus ergibt sich nun für die Zukunft die Möglichkeit Sortiersignale quantitativ zu analysieren, auch wenn der eigentliche Sortiermechanismus noch unbekannt ist. C.S./M.M.

# Lockstrom und Dachsanierung

Kasseler-Beton-Betrieb zeichnet Diplomanden aus

Bereits zum 20. Mal vergibt der Kasseler-Beton-Betrieb (KBB) den KBB-Förderpreis. Der mit 2500 Euro dotierte Preis wurde am 29. Janu-

Die Lösung des Problems kommt aus der Versuchsanstalt und Prüfstelle für Umweltechnik und Wasserbau im Fachbereich Bauingenieurwesen der Universität Kassel. Hier wurde eine sogenannte Lockstrompumpe entwickelt. Der Trick bei der Sache: Neben den schon vorhandenen Fischpass wird eine zusätzliche Leitung gelegt, die eine Düse speist. Das durch die Düse abfließende Wasser reißt das umgebende Wasser mit und verstärkt dadurch den Wasserdurchfluss um das 10- bis 20-fache. Ein klassischer Fischpass brauchte bisher sehr viel Wasser pro Sekunde, das für die Erzeugung von elektrischem Strom verloren ging, und wurde trotzdem von aufwärts schwimmenden Fischen vielfach verschmäht. In dem neuen System setzt der zusätzliche Wasserstrahl mit nur einem Drittel der Wassermenge den Lockstrom aus dem Fischpass so in Bewegung, dass es die Fische fortan in die richtige Richtung weist.



Lockstrom für die Fische: Dipl.-Ing. Bastian Schlößer. Foto: privat

ar gleich zweifach verliehen. Er geht an die Diplomingenieure Bastian Schlößer und Oliver Sikorski für ihre wissenschaftlichen Arbeiten im Wasserbau und in der Werkstofftechnik. Beide Diplomarbeiten entstanden im Fachbereich Bauingenieurwesen der Universität Kassel. Bastian Schlößer

In seiner Diplomarbeit hat sich Dipl.-Ing. Bastian Schlößer mit der Optimierung von Lockstrompumpen beschäftigt, insbesondere mit deren hydraulischen Leistung und Bemessung. Sie ist die Grundlage für ein Pilotprojekt an der Drau in Österreich. Auch in Zukunft wird er sich mit Wasserpumpen und Stauseen beschäftigen: Ab Februar arbeitet er am Edersee für die E.ON Wasserkraft GmbH und wirkt mit am Neubau bzw. der Modernisierung des Pumpspeicherwerkes Waldeck I.



Sanierung von dünnen Schalenfragmenten Dipl.-Ing. Oliver Sikorski. Foto: privat

befasste sich mit einer Optimierung des Fischaufstiegs an Stauanlagen durch Lockstrompumpen und Oliver Sikorski stellte die besondere Sanierungssituation von dünnen schalenartigen Dachkonstruktionen in den Mittelpunkt seiner Untersuchungen.

## Optimale Fischwanderung

Um Fischen den Flussaufstieg zu ermöglichen, werden im Nahbereich von Wasserkraftturbinen häufig sogenannte Fischpässe eingerichtet: Durch eine mit Wasser durchflutete Rinne, die seitlich von der Stauwand liegt, können Fische auf- und abwärts schwimmen. Flussaufwärts schwimmende Fische bekommen jedoch, sobald sie in die Nähe des Kraftwerks gelangen, ein Orientierungsproblem. Sie zieht es dorthin, wo ein großer Wasserstrom herkommt – also in Richtung Turbine.

## Neue Sanierung für dünne Dächer

Der große Hörsaal der Fachhochschule Würzburg-Schweinfurt hat ein dünnes Dach – es ist eine so genannte Hyparschale. Da die Stahlverstärkung der Schale zu schwach dimensioniert wurde, musste sie im Jahr 2006 erneuert werden. Dipl.-Ing. Oliver Sikorski hat bei der Verstärkung des rautenförmigen Hörsaaldaches mitgewirkt. In seiner Diplomarbeit beschäftigte er sich mit den Besonderheiten und der Problematik bei der Instandsetzung von dünnen Schalentragwerken.

Nach wirtschaftlichen und bautechnischen Gesichtspunkten wählte er für das Hörsaaldach der Fachhochschule Würzburg-Schweinfurt die Methode des textiltbewehrten Betons: In diesem neuen Verfahren von der TU Dresden wird der Beton nicht mit Stahl kombiniert, sondern mit gitterartigen Textilien, zum Beispiel Karbonfasern oder Glasfasern. Die Betonschicht wird so viel dünner – 3 statt bisher rund 15 cm – und leichter. Die von Oliver Sikorski ausgewählte Variante wurde erfolgreich umgesetzt. km

# Umweltingenieure Seminar Wasser, Abfall, Umwelt

Zu einem Forum für Interessierte des Umweltingenieurwesens entwickelt sich das Seminar Wasser, Abfall, Umwelt, das in diesem Winter zum zweiten Mal in dieser Form stattfand. Mit insgesamt sechs Vorträgen wurde ein Ausschnitt aus dem reichhaltigen Forschungsprogramm der Universität Kassel zum Themenkreis Gewässer- und umweltorientierte Optimierung gezeigt. Im Einzelnen wurde über den Einfluss von Wasserkraftanlagen auf die Gewässergüte, die getrennte Müllsammlung für trockenen und feuchten Abfall, die Optimierung von Fischpässen an Stauanlagen sowie schwimmende Fischpässe bei variablen Wasserständen, den Stand der Forschung bei der Online-Geruchsmessung in Flüssigkeiten und die Langzeitleistungsfähigkeit von Membranen zur Trinkwasseraufbereitung referiert.

Träger des Forums für baubezogene Umweltfragen ist das Institut für Wasser, Abfall, Umwelt (IWAU). Neben den drei Fachgebieten des Instituts für Wasser, Abfall, Umwelt war auch die Versuchsanstalt und Prüfstelle für Umweltechnik und Wasserbau mit Vorträgen beteiligt.

Die Teilnehmerzahl des Jahres konnte mit rund 50 Gästen noch deutlich gesteigert werden. p

# International Day – asl Kontakte in alle Welt

Zehn Fachgebiete gestalteten am 9. Januar den 2. International Day am Fachbereich Architektur, Stadtplanung und Landschaftsplanung. Sie präsentierten ihre Kontakte nach Amerika und Europa, nach Asien und nach Afrika in Forschung und Lehre. Durch die Vorstellung der unterschiedlichen Arbeitsansätze und Forschungsschwerpunkte wurde deutlich, wie vielfältig die Kooperationen sind, aber auch wie unterschiedlich sich die Arbeitsweisen in Forschung und Lehre im internationalen Raum gestalten. Infostände, eine Plakatausstellung, audiovisuelle Animationsfilme einzelner Fachgebiete und diverse Filme des Videoraumes über internationale Projekte in Metropolen rundeten das Programm ab. Bis spät in den Abend standen Gruppen bei Cocktails und Kaltgetränken in Gespräche vertieft, angeregt durch die bunte Vielfalt der Präsentationen, zusammen. Lolita Hörnlein

# Kontakt erwünscht

Kunsthochschule stellt in der Caricatura aus

Manege frei heißt es vom 18. bis 24. Februar für den etwas anderen Blick auf gewohnte Alltagsgegenstände: Bettelnde Roboter, Musik machende Küchenherde, allerlei Blinkendes und Buntes. So präsentierte sich die Ausstellung „Jahrmarktskunst“ in der Caricatura Kassel. Auch dieses Jahr sind der Einladung der Galerie für Komische Kunst in Kassel wieder viele engagierte Studenten der Kunsthochschule Kassel gefolgt. Insgesamt 22 Studierende der Klasse Neue Medien in der Visuellen Kommunikation sowie der Bildenden Kunst zeigten ihre neuesten Arbeiten: Mal humorvoll und satirisch, mal kritisch und anregend erzählten interaktive, elektronisch gesteuerte Installationen und Objekte Geschichten vom alltäglichen Jahrmarkt unserer Zeit. Insgesamt war ein breites Spektrum an Arbeiten zu sehen, die mitunter von der Erkennung des Ichs, von pragmatischer Pädagogik und unseren Gewohnheiten im Umgang mit den Illusionswelten von Elektronik, Computern und dem Medienzirkus handeln. Allen Arbeiten gemeinsam ist, dass sie die Kommunikation



und den Kontakt mit den Besuchern wünschten und herausforderten. Karoline Fritsch

CARICATURA Galerie für Komische Kunst im KulturBahnhof. Geöffnet: Do / Fr 14 bis 20 Uhr, Sa / So 12 bis 20 Uhr

# Zwischen Mythos und Realität

Das erste Jahrzehnt Städtebau und Architektur in Kuba

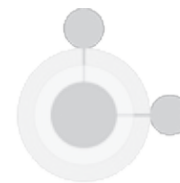
Mit der Revolution von 1959 und dem besonderen Weg, den das Land seitdem gegangen ist, ist es Kuba seit fast fünf Jahrzehnten immer wieder gelungen, globale Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen. Zwar ist die Bedeutung Kubas vor allem in seiner geopolitischen Lage in unmittelbarer Nachbarschaft zur Weltmacht und politischem Erzfeind USA begründet. Doch weckte auch die Umgestaltung des Landes in seinem Inneren in wirtschaftlicher, sozialer und politischer Ebene das internationale Interesse.

Vor diesem Hintergrund soll in einem Forschungsvorhaben des Fachbereichs asl der Frage nachgegangen werden, welche Transformationen des Städtebaus, der Architektur und der Landschaftsgestaltung in Kuba im Zuge der Revolution stattgefunden haben. Hat die kubanische Revolution diese Disziplinen verändert? Wenn ja: in welcher Form, mit welchen Zielen, mit welchen Ergebnissen? Welche Projekte und Realisierungen belegen dies am besten? Diese Fragestellung beinhaltet das Ziel, kubanische Beiträge konzeptioneller wie

praktischer Art zur internationalen Entwicklung von Städtebau, Architektur und Landschaftsgestaltung zu identifizieren, zu dokumentieren und der internationalen Geschichtsschreibung zugänglich zu machen.

Interessant an einer Betrachtung realisierter Projekte wie der hier vorgesehenen ist, dass diese nicht nur die Absichten der Planer reflektieren, sondern zugleich Auskunft darüber geben, ob die formulierten Ziele erreicht wurden. Dafür sollen Erfolge und Misserfolge der hinter den Realisierungen stehenden politischen und gesellschaftlichen Vorstellungen anhand realisierter Projekte analysiert werden. Angesichts des katastrophalen Zustandes der Städte in Kuba, die ein generelles „weiter so“ nicht erlauben, ist dieser Aspekt von hoher Aktualität. Tatsächlich wächst kurz vor Erreichen des fünfzigsten Jubiläums der Revolution die Bereitschaft, neue Strategien zu versuchen. Die Analyse impliziert somit auch das Ziel, die positiven Errungenschaften der letzten Jahrzehnte als mögliches Fundament neuer Ansätze in ihren Qualitäten zu identifizieren. p





## Ressourcen sichern, Abfall verringern

Forschungsprojekt zur Produktverantwortung

Der sorgsame Umgang mit Stoffen in der Produktion von Gütern ist für die Ressourcenverfügbarkeit und für die Reduzierung des Abfallaufkommens von großer Bedeutung. Daher legt das Kreislaufwirtschafts- und Abfallgesetz den Produzenten eine Produktverantwortung auf und konkretisiert diese im Elektrogesetz und in der Altauerverordnung durch spezifische Pflichten: Diese sollen ihre Produkte so gestalten, dass eine Wiederverwendung oder Verwertung der Produktbestandteile erleichtert. Sie sollen außerdem in einer Selbstverwaltung der Branche ergeizige Wiederverwendungs- und Verwertungsquoten erreichen. Damit will das Umweltrecht einen Anstoß zu wirtschaftlichen und ökologischen Innovationen geben.

Ein Forschungsprojekt der Universität Kassel untersucht, welche Innovationen von den Rechtsvorgaben in den Industriebranchen PC- und Auto-Produktion tatsächlich hervorgerufen werden. Als Ergebnis werden zunächst neue Erkenntnisse darüber erwartet, wie technische, betriebliche, marktliche und rechtliche Faktoren aufeinander abgestimmt sein müssen, damit branchenspezifisch Innovationspotentiale entstehen und von den Entscheidungsträgern genutzt werden. Zum anderen will es konkrete Gestaltungsoptionen in Bezug auf umweltverbessernde Stoffstrominnovationen aufzeigen. Schließlich will es für zwei Schlüsselprodukte Entwicklungspfade aufzeigen, die zu einer Reduzierung und Umgestaltung von Stoffströmen und damit zu einer nachhaltigen Entwicklung beitragen können.

Die Untersuchung richtet sich auf Branchen, die durch Modularisierung charakterisiert sind. Darunter versteht man die Zerlegung von Prozessen und Produkten in funktional eigenständige Elemente unterschiedlicher Herkunft, interner Differenzierung und Lebensdauer, die in verschiedenen Prozessen und Produkten Verwendung finden können. Für die Produktverantwortung beinhaltet

die Modularisierung eine außerordentliche Chance, weil sie es unter Umständen erleichtert, Produkte so zu gestalten, dass Module wieder verwendet oder verwertet werden können.

Das Forschungsprojekt untersucht die Veränderungschancen in der modularisierten Produktion auf vierfache Weise: In *Branchenstudien* werden Daten zu Ausmaß, Perspektiven und Wirkungen von Modularisierung und deren Stoffstromwirkungen gewonnen. Im Rahmen der *rechtswissenschaftlichen Innovations- und Folgenforschung* wird vor allem der Frage nachgegangen, wie die rechtlichen Regelungen Neuerungshandeln befördern oder behindern. Die *Modellbildung* nimmt die Ergebnisse der Branchenstudien, der qualitativen Interviews und der Rechtsfolgenforschung auf, berücksichtigt die mikropolitischen Handlungs- und Konfliktfeldern auf Unternehmensebene und entwickelt Szenarien, in denen gezeigt wird, wie unterschiedliche rechtliche Vorgaben auf Stoffströme und damit Umweltbelastungen wirken. Die *qualitativen Interviews* stellen den Zugang zum Handeln der Akteure her. In ihnen wird nicht nur die Validität des handlungstheoretischen Konzepts untersucht, sondern auch geprüft, ob andere – konzeptionell nicht erwogene – Faktoren handlungswirksam sind. Die dabei gewonnenen Erkenntnisse sollen – gespiegelt an den Ergebnissen der Modellierung – zu einem empirisch gehaltvollen handlungstheoretischen Erklärungsrahmen verdichtet werden.

Das Forschungsprojekt „Ecological Perspectives of Modularization (E-PerMod)“ wird von den Fachgebieten Umwelt- und Innovationsökonomik (Prof. Frank Beckenbach), Nachhaltige Unternehmensführung (Prof. Jürgen Freimann) und Umweltrecht (Prof. Alexander Roßnagel) durchgeführt. Das Projekt wird von der Volkswagen-Stiftung im Rahmen ihrer Förderinitiative „Innovationsprozesse in Wirtschaft und Gesellschaft“ gefördert.

## Fitte Feuerwehr

Berufsfeuerwehr und Uni Kassel entwickeln Gesundheitsprojekt

Die Feuerwehr bekämpft Brände und hilft bei Unglücks- und Notfällen. Dabei müssen die Feuerwehrmänner und -frauen in der Lage sein, in oft schwierigen Situationen körperliche Höchstleistungen bei der Rettung von Menschen aus Gefahrenlagen zu erbringen. „Das setzt körperliche Fitness voraus und diese muss für die gesamte Dienstzeit, die bis zum 60. Lebensjahr reicht, erhalten bleiben“, wie Kassels Bürgermeister Thomas-Erik Junge erläutert. Daher habe man sich entschlossen, ein zielgerichtetes Training, das die besonderen Belastungen des Feuerwehreinsatzdienstes im Visier hat, mit wissenschaftlicher Unterstützung aus der Universität Kassel zu entwickeln und einzusetzen.

Das Institut für Sportwissenschaft der Universität Kassel hat die körperliche Beanspruchung der Kasseler Feuerwehrleute untersucht und entwickelt zielgerichtete Trainingsprogramme. Dabei gibt es in der deutschen Fachliteratur bislang wenig Vorarbeiten, nur der angelsächsische Wissenschaftsraum hat bereits einiges Material entwickelt.

### Belastung ermittelt

In der ersten Untersuchungsphase wurden die körperlichen Belastungssituationen der Kasseler Feuerwehrleute per Interview ermittelt, in der internationalen Fachliteratur Vergleichsstudien zum Fitnessstraining von Feuerwehrleuten ausgewertet. „Die körperliche Beanspruchung von

etwa die der Sauerstoffsättigung des Bluts bei anaerober Ausdauerbelastung oder der Body Mass Index für den Körperzustand“.

### Geräteauswahl

Kibele beriet die Feuerwehr bei der Geräteauswahl für den Fitnessraum in der Feuerwache 2 an der Heinrich-Schütz-Allee und startete das Trainingsprogramm. „Die ersten Trainingsmonate mit 30 Feuerwehrleuten und einer 30-köpfigen Kontrollgruppe zeigen schon Erfolge“, so Kibele.

Und auch der Leitende Branddirektor der Kasseler Berufsfeuerwehr, Dipl.-Ing. Karl-Heinz Krütt steht zu dem Vorhaben: „Erste Erfahrungen zeigen, dass es der Universität Kas-



„Es ist wichtig, keinen Rundrücken zu machen“. Professor Dr. Armin Kibele leitet Brandmeister Torsten Balk zur korrekten Kniebeuge mit einer Langhantel an.  
Foto: Machill

Doch was brauchen Feuerwehrmänner und -frauen eigentlich an spezieller Fitness, um Menschen aus brennenden Wohnungen oder aus zerquetschten Autos zu holen, Katz' und Hund von Baum oder aus der Kanalisation zu befreien?

### Systematisches Training

Das Forschungsprojekt „Fit und gesund im Einsatz“ unter Leitung von Prof. Dr. Armin Kibele startete 2006 und hat den Anspruch, auf wissenschaftlichen Erkenntnissen aufbauend das Training anforderungsgerecht und systematisch zu planen, die Feuerwehrleute zu beraten und anzuleiten und die Trainingserfolge auszu-

Feuerwehrleuten beurteilen wir anhand von der Maximalkraftfähigkeit, Kraftausdauerfähigkeit, Beweglichkeit, Gleichgewicht, Koordination und anaerober Ausdauer“, so Kibele. Unterschieden werde dabei nach Altersgruppen.

In dem auf mehrere Jahre angelegten Forschungsprojekt muss eine spezielle Fitnessdiagnostik für Feuerwehrleute entwickelt werden. So soll das Fitnessniveau schließlich regelmäßig und systematisch geprüft, Referenzwerte gesammelt und Abweichungen von den Referenzwerten festgestellt werden, wie Kibele erläutert. „Es gibt bisher nur einige Standards, die man einbeziehen kann,

sel gelungen ist, die Feuerwehrleute für das Fitnessstraining zu motivieren. Das ist eine gute Grundlage dafür, dass die Feuerwehr Kassel fit und gesund im Einsatz ist.“ Daher werde demnächst auch die Feuerwache 1 an der Wolfhager Straße, beraten von Prof. Kibele, mit einem neuen Fitnessraum ausgestattet. Übungsleiter aus dem Kasseler Hochschulsport stehen dann, wie auch bereits in Feuerwache 2, zur Anleitung und Motivation zur Verfügung. Unausgewogene Belastungen im Berufsalltag können dann nicht nur mit einem speziellen „Feuerwehrtraining“, sondern auch etwa mit Pilates oder Rückenschule begegnet werden“, erläutert Krütt.

## Komplexe Diskurse

Doktorarbeit zum Wissenstransfer in der Sprache

2006 wurden insgesamt 167 Promotionen an der Universität Kassel abgeschlossen. Der allgemeine Trend ist steigend: im Jahr 2004 waren es 127 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die die Hochschule mit einem Dokortitel verlassen haben. Publik stellt die Themen der Dokortitel vor.

Sprache und Sprachmuster sogar prägen kann, untersuche ich am Beispiel der d12, wie in einem komplexen Diskurs Phänomene von Wissenstransfer über die Sprache funktionieren“, präzisiert sie ihr Thema und fügt hinzu: „Meine Frage ist: wie werden Wissensinhalte in einem komplexen Diskurs von A (z. B. documenta-Leitung) nach B (Besucher, Weltöffentlichkeit etc.) vermittelt, über welche Sprachmuster und in welchen Medien an welche Rezipienten.“ Abgeleitet von Ergebnissen der Diskursanalyse der d12 untersucht Daniela Rieß die Funktion sprachlicher Muster in Hinblick auf ihr Potenzial die Wissensinhalte von A nach B zu transferieren und welche Wahrnehmungsmuster und kognitive Schematisierungen sie dabei anregen.

Die Grundlage für die Untersuchung ist

ein Korpus, der vor allem aus programmatischen Texten, d.h. Texten aus dem Umfeld der d12 besteht. Auch ausgewählte Texte aus Führungen, Audiomaterial sowie verschriftlichte Interviews werden analysiert. „In unserer medialisierten Welt sind Menschen ständig von komplexen Diskursräumen umgeben, in diese verwoben. In den unterschiedlichsten Bereichen des Lebens, der Wissenschaft und Kultur wie auch Politik entstehen täglich Mengen von Texten zu dem gleichen Themenfeld, komplexe Diskurse sind allgegenwärtig“, erklärt Rieß weiter. So sei es interessant genau hinzuschauen welche Wissensbewegungen dort eigentlich geschehen, welche Wahrnehmungen von Kunst über die Sprache angeregt werden und anhand des dort gefundenen Sprachmaterials abzuleiten, welche sprachlichen Muster einen bestimmten Prozess von Wissensvermittlung anregen. A. Czajkowska



Daniela Rieß (rechts) zusammen mit Carmen Mörsch auf dem Diskussionspodium der documenta-Halle während der Dialogtage zum Thema „Kunst vermitteln. Die Sprache einer Ausstellung“ im September 2007.  
Foto: privat

Daniela Rieß promoviert am Kasseler Institut für Germanistik zum Thema: „Wissenstransfer in komplexen Diskursen am Beispiel der documenta 12“. Sie interessiert sich seit Beginn ihres Studiums dafür, welchen Einfluss Sprache im zwischenmenschlichen Umgang hat. Gegen Ende ihres Studiums entdeckte sie Interesse an Diskursanalyse und integrierte dies dann erfolgreich in ihre Abschlussprüfung als Prüfungsthema. Prof. Dr. Andreas Gardt, ihr Doktorvater, bot ihr dann die Möglichkeit an, am Beispiel der documenta 12 (d12) an diesem Thema weiterzuarbeiten.

### Diskurs

„Es geht um den Zusammenhang von Sprachstruktur und von der Art und Weise, wie Wissen vermittelt wird“, sagt die 29-Jährige. „Ausgehend von der Annahme, dass das Wissen in eklatanter Weise über Sprache vermittelt wird und Wissen

## Geeignet für den Schuldienst?

Beratungsprogramm für alle Lehramtsstudenten kommt im WS 2008

Burnout, hoher Krankenstand, Frühpensionierung – die Vermutung liegt nahe, dass über den Lehrerberuf gesprochen wird, wenn diese Stichworte fallen. Der Kasseler Erziehungswissenschaftler Heinrich Dauber wollte es im Jahr 2003 genau wissen und hat Lehrerinnen und Lehrer befragt, die aus Krankheitsgründen frühpensioniert worden waren. Eines der wichtigsten Ergebnisse der Untersuchung war ein Frage: Was eigentlich kann getan werden, um solche Studierenden frühzeitig identifizieren und beraten zu können, die nicht über die für den Lehrerberuf grundlegenden sozialen und personalen Kompetenzen verfügen? „Eine frühzeitige Überprüfung und Beratung erscheint nicht nur im Interesse der Betroffenen notwendig zu sein“, sagt Dauber, „sondern auch im Blick auf die Gruppe, die wiederum unter psychosozial belasteten Lehrern selbst am stärksten zu leiden hat, die Schüler.“

### Psychosoziale Grundkompetenzen

Ab dem Wintersemester 2008/09 setzt die Universität Kassel bei ihren Lehramtsstudierenden das um, was die Arbeitsgruppe „Eignung für den Lehrerberuf“ unter Daubers Leitung erarbeitet hat: Das Seminar „Psychosoziale Grundkompetenzen im Lehrerberuf“, das alle 600 bis 700 Studierenden im ersten oder zweiten Semester belegen müssen. Hier bewegen sich die Anforderungen ganz Uni-untypisch nicht im kognitiven

Bereich, sondern die Lehramts-Aspiranten müssen nach einer Selbstreflexion, in der sie sich schriftlich über die Motive für ihre Studienwahl äußern, Übungen durchlaufen, die vier Grundkompetenzen des Lehrerberufs zugeordnet sind: Selbstkompetenz, Handlungskompetenz, Sozialkompetenz und Systemkompetenz.

### Persönliche Rückmeldung

Solche Übungen sind:

- Nach bestimmten Regeln kooperativ ein gemeinsames Produkt herstellen;
  - die ersten zwei Minuten des Auftritts vor einer Gruppe gestalten;
  - biografische Schlüssel-situationen in pädagogischen Kontexten mit Hilfe von Holzbausteinen darstellen und erläutern;
  - einen pädagogischen Fall in einer Gruppe vorstellen bzw. im Rollentausch gemeinsam beraten.
- Übungen dieser Art zählen eher zum Standardinstrumentarium psychosozialer Arbeit. In Kassel werden sie an eineinhalb Tagen in Gruppen von 12 Studierenden absolviert, die von zwei Teamern beobachtet werden und die jedem Studenten am Ende eine persönliche Rückmeldung über Auffälligkeiten geben, und gegebenenfalls weitere professionelle Beratung empfehlen.

Dieses Modell wird gegenwärtig in einigen Seminaren erprobt und die Teamer – Absolventen erziehungswissenschaftlicher Studiengänge – werden unter der Regie des Doktoranden Timo Nolle ausgebildet.

Für Nolle erwächst aus dieser Aufgabe der Stoff für seine Dissertation. Denn es gilt die Frage zu klären: Welche Beratungsangebote muss die Universität bereitstellen, wenn sich Auffälligkeiten bei den Studierenden zeigen? Die Sorge mancher Doktoranden, dass ihr Thema möglicherweise schon anderswo bearbeitet und damit hinfällig wird, muss Nolle dabei nicht teilen. „Es gibt kein flächendeckendes Beratungstool in Deutschland“, sagt er und verweist auf andere Ansätze, die mit Selbstinschätzung oder Interviews Prognosen über den Berufserfolg erzielen wollen. „Wir entwickeln ein differenziertes Beratungsprogramm“, sagt Professor Dauber und setzt sich damit von diesen Methoden eindeutig ab.

### Konsequenzen noch offen

Was aber passiert mit Lehramtsstudierenden, die als auffällig-problematisch eingeschätzt werden? Sollten ihnen Aufgaben gemacht werden, wird ihnen – zum Beispiel in der später folgenden Phase der Schulpraktika – eine besondere Beobachtung zuteil, können sie ganz vom weiteren Studium ausgeschlossen werden? Diese Fragen sind noch nicht geklärt. Zunächst wird an der Universität Kassel erstmals in Deutschland der Frage der Berufseignung von Lehrern sehr praktisch und „flächendeckend“ bei allen Lehramtsstudierenden nachgegangen werden. Weitere Schritte muss unter anderem die Doktorarbeit von Timo Nolle aufzeigen.

Jens Brömer





# Auf den Spuren des Bücherwurms

Germanistik Studenten schreiben Texte für ein online Lexikon

Wer ist eigentlich der Bücherwurm? Mit genau dieser Frage setzten sich die Germanistikstudenten Frank Münschke, Christian Mißler und Claudia Mühlhausen, der Universität Kassel auseinander. Im Rahmen des Erstsemesterseminars „Praxisorientierung I: Berufsbezogener Umgang mit Texten“ für den neuen BA Germanistik Studiengang, unter Leitung von Günter Schäfer-Hartmann, wurde es den Studenten zur Aufgabe gemacht in Gruppenarbeiten Lexikonartikel für das Regio-Wiki zu erstellen. Das Projekt wurde in 15 Themenbereiche geteilt, unter anderem musste über Kirchen, Friedhöfe, Betriebe und Persönlichkeiten, wie die Klosterkirche Nordshausen, der Hauptfriedhof, der Bärenreiter-Verlag und Georg Forster, die mit Kassel in irgendeiner Weise in Verbindung gebracht werden können, recherchiert werden.

„Zu Beginn konnten wir den Bücherwurm überhaupt nicht zuordnen“, erinnert sich Frank Münschke. Selbst nachdem der durch das Internet in Erfahrung gebrachte Standort, die Murhardsche Bibliothek, des mysteriösen Bücherwurms bekannt war, gab es noch Unklarheiten über dessen Wesen. „Wir dachten zuerst, es sei eine Bibliotheksabteilung für Kinder“, lacht Frank. Beim Recherchieren vor Ort erfuhren sie aber, dass der Bücherwurm eine Statue in der Bibliothek ist. Die Gruppenarbeit konnte beginnen und so wurde im Stadtarchiv, Stadtmuseum und den Unibibliotheken nach der Herkunft des Bücherwurms geforscht. „Das didaktisch-methodische Konzept“ des Projektes war es „ei-

nen Schreibenanlass zu finden, der nach der Umsetzung nicht einfach im Papierkorb landet“, sagt Schäfer-Hartmann. Aus diesem Grund wurde die Idee des Wiki-Projektes umgesetzt. Die erarbeiteten Artikel sind online für jedermann frei zugänglich und tragen somit sogar noch einen hilfreichen Nutzen für die Nachwelt. Die Studenten lernten durch das

mit Menschen, die man davor nicht gekannt hat, auskommen können.“, resümiert Frank. „Genau das hat den Kurs auf jeden Fall einander näher gebracht“, hat Christian Mißler dem hinzuzufügen.

### Gruppendynamischer Prozess

Was sich Schäfer-Hartmann von dem Projekt für die Studenten erhofft hat,



über sieben Wochen dauernde Projekt nicht nur selbstständig zu arbeiten, Recherchemöglichkeiten auszuprobieren, Texte wissenschaftlich zu kürzen und den Umgang mit Internetquellen zu erproben, sondern mussten auch mit vorher unbekanntem Kommilitonen unter Zeitdruck und Stress kooperativ und kompromissbereit zusammenarbeiten. „Das ist sehr praktisch für unseren späteren Beruf, denn egal in welchem Zweig man arbeiten wird, man muss

ist genau dieser „gruppendynamische Prozess“ der durch die „eigenverantwortlich entwickelten Lösungskonzepte, die einen hohen Grad an Kommunikation, Teamfähigkeit und sozialem Handeln erforderten, zu den wichtigsten Anforderungen an das heutige Berufsleben gehört.“

Jennifer Schrödt

Alle 15 Regio-Wiki Artikel und weitere Informationen zum Seminar unter [www.praxisorientierung0708.de.vu](http://www.praxisorientierung0708.de.vu)

Frank Münschke, Claudia Mühlhausen und Christian Mißler (v.l.) wissen nun Bescheid: der Bücherwurm ist eine Statue in der Murhardschen Bibliothek.

Foto: Schrödt

# Raus aus dem studIVZ?

Andere Netzwerk-Angebote ziehen Wechselwillige an

Als das Online-Netzwerk studIVZ im Dezember 2007 ankündigte, seine Allgemeinen Geschäftsbedingungen (AGB) zu ändern, um künftig direkt auf den jeweiligen Nutzer zugeschnittene Werbeeinblendungen zu ermöglichen, brach eine Protestwelle los. Studierende fürchteten um ihre persönlichen Daten und gründeten im studIVZ neue Gruppen, in denen die Änderungen zu meist ablehnend diskutiert wurden. Die größte der über 100 Protest-Gruppen wuchs auf über 15 000 Studierende an – bei insgesamt rund 2,2 Millionen Nutzern in deutschsprachigen Ländern.

### Nutzung persönlicher Daten

Nach einer breiten Berichterstattung in den Medien lenkte das zur Verlagsgruppe Holtzbrinck gehörende Unternehmen teilweise ein. So müssen die Nutzer zwar seit Januar 2008 den neuen AGB zustimmen, um das studIVZ weiter nutzen zu können. Die Nutzung persönlicher Daten für die Werbeeinblendung und der Versand von Werbemails kann von den Nutzern aber unter dem Menüpunkt „Privatsphäre“ abgeschaltet werden.

Das genügt indes nicht allen Kritikern der größten Studenten-Community Deutschlands. Diskutiert wird innerhalb des studIVZ deshalb auch, welche anderen Anbieter empfehlenswert sind. Wie viele Studierende das Verzeichnis bereits verlassen haben, wollte das studIVZ auf Anfrage nicht mitteilen.

Klar ist, dass alle, die dem Riesen den Rücken kehren, mit einer Einschränkung leben müssen: Die Konkurrenten haben nicht annähernd so viele Mitglieder wie das studIVZ. Dennoch könnte sich ein Blick auf die Alternativen lohnen – schließlich kann man auch bei mehreren Seiten gleichzeitig angemeldet sein. Wir stellen hier einige kostenlose Online-Netzwerke vor, die für Studierende interessant sind. Alle Anbieter versprechen, auf personalisierte Werbung zu verzichten und die Daten der Nutzer nicht weiterzugeben.

Martin Schmisch

### campux.de

Anliegen: Studierende aus allen Ländern der Welt vernetzen  
Mitgliederzahl: unbekannt  
Features: Gruppen, Vernetzung mit internationalen Studierenden, Städte- und Länderkarten mit Tipps für Locations und Freizeit, Flirtmatch  
Anbieter: Campux GmbH, Hamburg

### fairdo.net

Anliegen: Menschen und Gruppen, die sich für Umwelt- und Klimaschutz, Politik und soziale Fragen interessieren, zusammenbringen  
Mitgliederzahl: Bundesweit einige hundert  
Features: Blog, Terminveröffentlichung, Kleinanzeigen, Rezensionen lesen und schreiben  
Anbieter: Projekt von zwei Privatleuten

### kaioo.de

Anliegen: Menschen weltweit vernetzen  
Mitgliederzahl: Bundesweit über 25 000  
Features: Gruppen, die Nutzer entscheiden, welche Hilfsorganisationen die Werbeeinnahmen erhalten, englischsprachig möglich  
Anbieter: kaioo gemeinnützige Stiftungs-GmbH

### nurstudenten.de

Anliegen: Studierende regional vernetzen  
Mitgliederzahl: 40 in Kassel, bundesweit knapp 30 000  
Features: Blog, Gruppen, Partykalender, Artikel lesen und schreiben  
Anbieter: nur!studenten GbR, bestehend aus drei Studierenden der TU Berlin

### unister.de

Anliegen: Studierende und Absolventen vernetzen  
Mitgliederzahl: 1282 in Kassel, bundesweit etwa 350 000  
Features: Blog, Gruppen, Chat, Wer mehr als zehn neue Mitglieder wirbt, bekommt dafür Geld  
Anbieter: Unister GmbH, Leipzig

# Mobil mit Rabatt

Wer als Student günstig mobil telefonieren will, hat eine große Auswahl, muss aber durch den „Dschungel“

Studierende bekommen vieles günstiger. Handyverträge, Zeitungsabos, Mietautos sogar Rechtsschutzversicherungen. In loser Reihenfolge überprüft die publik-Redaktion spezielle Angebote für Studierende und wirft die Frage auf, ob sie wirklich günstig sind. Teil 2 unserer Reihe untersucht Rabatte im Bereich des Mobilfunks.

„Günstige Sprechstunden für Studenten!“ – mit diesem gewagten Wortspiel wirbt ein großer deutscher Mobilfunkanbieter um die Gunst der Studierenden. Wortgewaltig sind auch die Namen der Tarife, die für Inhaber eines Immatrikulationsausweises von verschiedenen Anbietern günstiger angeboten werden. „Vodafone KombiPaket Wochenende 60“, „T-Mobile Relax 50 Student“ und „E-Plus Code 25 Zehnsation“ sind da keine Seltenheit.

### Durchblick gefragt

Tatsächlich steht die Vielfalt der Tarifbezeichnungen auch für einen Tarifschlingel, der für den einzelnen Verbraucher kaum noch über-

schaubar ist. So bieten die etablierten Anbieter häufig Minutenpakete für Studierende günstiger an. 7,50 Euro will etwa T-Mobile für seinen „Relax 50 Student“, der 50 Freiminuten pro Monat in alle Netze bietet. Bei Vodafone kosten 60 Freiminuten in besagtem „KombiPaket Wochenende 60“ schon 12,50 Euro – allerdings inklusive Wochenend-Flatrate ins Festnetz und zu Vodafone. Der Rabatt kann sich sehen lassen: Normale Nutzer blättern jeweils das Doppelte hin.

Allerdings: SMS und alle darüber hinaus anfallenden Minuten sind in solchen Tarifen deutlich teurer als etwa die Preise der Mobilfunkdiscouter. Und: Man bindet sich mit diesen Verträgen zumeist für zwei Jahre an einen Anbieter. Dafür bieten die großen Anbieter als Beigaben häufig ein günstiges Handy an.

„Bei genauem Hinsehen sind die speziell für Studenten angebotenen Tarife oft gar nicht so günstig“, sagt Bettina Seute vom Kommunikationsportal [teltarif.de](http://teltarif.de). Die Mobilfunkdiscouter wie blau oder congstar bieten mittlerweile Tarife an, bei denen Telefonminuten und SMS nur noch zehn Cent kosteten. Eine Grundge-

bühr fällt dabei nicht an, auch eine Mindestvertragslaufzeit gibt es nicht. Allerdings muss der Nutzer dafür auf ein subventioniertes Gerät verzichten. Der jeweilige Kundenservice ist zudem oftmals nur über teurere Servicenummern erreichbar. „Der große Vorteil ist, dass in diesen Tarifen nur bezahlt wird, was man wirklich nutzt“, sagt Seute. Denn wer Freiminuten mal nicht ausschöpft, kann sie nicht in den nächsten Monat mitnehmen.

### Inklusivminuten

Den wohl preislich attraktivsten Studententarif bietet nach Angaben von [teltarif.de](http://teltarif.de) derzeit E-Plus an. Im Tarif „Zehnsation Classic Web Code 25“ erhalten Studierende für eine monatliche Grundgebühr von zehn Euro 100 Inklusivminuten. Jede weitere Gesprächsminute kostet zehn Cent in alle deutschen Netze. Zudem sind in dem nur über das Internet vertriebenen Tarif 100 monatliche FreisMS inbegriffen.

Letztlich kommen auch Studierende nicht daran vorbei, sich ihr Telefonieverhalten genau anzusehen und einen passenden Tarif auszuwählen.

Dabei sollten sie auf die Vertragslaufzeit, Minuten- und SMS-Preise auch außerhalb von Inklusivpaketen, die Erreichbarkeit des Kundenservice und die Qualität des Netzes achten. Denn auch das günstigste Paket nützt wenig, wenn der Anbieter dem Kunden ausgerechnet an seinem Wohnort nur schlechten Empfang bietet.

### Blick in Internet

Ganz schlaue Sparfüchse sehen sich übrigens vor einer Bestellung genau im Internet um. Sowohl beim Aktionshaus eBay als auch beim Forum [telefon-treff.de](http://telefon-treff.de) sind Händler aktiv, die für eine Bestellung auch schon mal mehrere hundert Euro auszahlen, weil sie einen Teil der Provision an ihre Kunden weitergeben. Auch dabei ist allerdings Vorsicht geboten. Die Auszahlung sollte unverzüglich in einer Summe erfolgen und der Händler sollte kein Unbekannter sein. Wer auf Bewertungen oder Forumseinträge über das Geschäftsbahnen achtet, kann Katastrophen vermeiden und viel Geld sparen.

Martin Schmisch

[www.telefon-treff.de](http://www.telefon-treff.de) – [www.teltarif.de](http://www.teltarif.de)

# Nanostrukturwissenschaften Beste Vordiplome

Studierende des Studiengangs Nanostrukturwissenschaften der Uni Kassel haben ein ganz besonderes Verhältnis zur Chemie und wissen diesen Pfeiler moderner Nanoforschung zu schätzen. Nicht ohne Grund beträgt der Chemieanteil im Grundstudium des Studiengangs mehr als 60 Prozent. Daher fördert die Gesellschaft Deutscher Chemiker (GDCh) auch den nanowissenschaftlichen Nachwuchs und zeichnet besondere Studienleistungen aus. Auf Vorschlag des GDCh-Ortsverbandsvorsitzenden, Prof. Rüdiger Faust, wurden Christoph Große und Michael Kurlemann in einer kleinen Zeremonie am 15. Januar für die besten Vordiplome ihres Jahrgangs geehrt. Den Bogen zwischen Chemie und Nanowelt spannte an diesem Tag Prof. Paul Heitjans von der Leibniz-Universität Hannover, der über die Mobilität von Lithiumionen in Festkörpern referierte.



Christoph Große, Michael Kurlemann, Prof. Dr. Rüdiger Faust (v.l.). Foto: privat

# Drei Winter-Universitäts-Wochen in Kassel

19 Teilnehmerinnen und Teilnehmer an der Internationalen Winteruniversität mit ihren Zertifikaten, ihren Betreuern und dem Präsidenten der Universität Kassel auf einer Bühne: Am 18. Januar feierten die Studierenden aus vier Ländern auf dem Neujahrsempfang der Universität Kassel den Abschluss ihrer dreiwöchigen Kurse zu Themen aus dem Spektrum Alternativer Energie, ihrer Deutschkurse, ihrer Besichtigungen und der vielfältigen Begegnungen.

p/Foto: Machill







## Architektur, Stadtplanung, Landschaftsplanung

**Prof. Dr. Philipp Owalt** richtet eine Ausstellung aus über: Schrumpfende Städte – Neun Stadtideen, die vom 8. Dezember bis 17. Februar im Deutschen Architekturmuseum Frankfurt/M gezeigt wird. **Prof. em. Dr.-Ing. Gernot Minke** hielt auf Einladung der Aristoteles Universität Thessaloniki/Griechenland am 6. Dezember den Vortrag „Bioarchitecture – building with natural building materials“. Am 7. und 8. Dezember hielt er auf der Konferenz über „Klimagerechte Architektur“ in Thessaloniki die Vorträge „Building with Earth“ und „Green roofs, ecological and economical advantages, passive heating and cooling effects“. Auf dem Werkstattgespräch „Einfamilienhausgebiete im Wandel“ des Forum Baulandmanagement NRW sprach **Prof. Dr. Jürgen Aring** am 11. Januar über den Bocholter Wohnungsmarkt als Fallbeispiel. Am 14. Januar folgte er einer Einladung der Universität Bayreuth, um dort zum Thema „Regiopolen als neues räumliches Entwicklungskonzept“ zu sprechen.

## Bauingenieurwesen

**Prof. Dr.-Ing. F.-B. Frechen** hielt folgende Vorträge: auf der BWK-Bezirksgruppenversammlung und Fortbildungsveranstaltung am 5. Dezember in Marburg „Erfahrungen aus Bau und Betrieb von Retentionsbodenfiltern zur Mischwasserreinigung“; am 11. Oktober auf dem „Seminar Hydroingenieur“ in Düsseldorf „Aktuelle Energiefragen – Kläranlagen“; auf dem International Symposium „Water Supply and Sanitation for All“ am 28./29. September in Berching „Is Decentralization Low-tech or High-tech?“, auf dem „Workshop of Technau 3S Task Force “Small Scale Systems/“Decentralised water supply and membrane processes“ am 7. September in Berlin „A gravity-driven MF-system for water production in emergency cases“; auf dem ÖWAV-Seminar „Korrosions- und Geruchsprobleme in der Kanalisation“ am 20. Juni in Wien „Geruchsemissionen aus Abwasseranlagen – Grundlagen, Messtechnik, Geruchsemissionspotential“.

**Prof. Dr.-Ing. F.-B. Frechen** und **Dipl.-Ing. H. Exler** hielten auf dem Fachsymposium 2007 „Abwasserabteilung, Abwasser- und Klärschlammbehandlung“ am 10. Oktober in Graz den Vortrag „Membrantechnologie zur Abwasserwiederverwendung und zur Trinkwasserbereitstellung in Katastrophenfällen“.

**Prof. Dr.-Ing. F.-B. Frechen** und **Dipl.-Math. S. Giebel** hielten auf den „Third Statistical Days“, die vom 28. bis 30. Juni an der Universität Luxemburg stattfanden, den Vortrag „Anwendung der logistischen Regression auf Geruchssensoren zur Bestimmung olfaktorischer Messungen“.

**Prof. Dr.-Ing. Robert Hoyer** wurde zum Leiter des Instituts für Verkehrswesen (IVW) gewählt. Er tritt damit die Nachfolge von Prof. Dr.-Ing. Uwe Köhler an. Er hielt auf dem acatech-Workshop „Das Objekt bewegt...! Konzepte zur Entwicklung kooperativer intelligenter Objekte“ am 17./18. Dezember in Wolfsburg einen Vortrag zum Thema „Kooperative Technologien für den intelligenten Verkehr von morgen“.

**Prof. Dr.-Ing. F.-B. Frechen, Prof. Dr.-Ing. S. Theobald** und **Prof. Dr.-Ing. A. I. Urban** veranstalteten am 17. Januar in Kassel das Seminar „Wasser, Abfall, Umwelt“. Hier wurden folgende Vorträge gehalten: **Dipl.-Ing. W. Franke/Dipl.-Ing. J. Romaker**: „Stand der Forschung bei der Onlinegeruchsmessung in der Flüssigphase“; **Dipl.-Ing. H. Exler**: „Langzeituntersuchung von Membransystemen zur Trinkwassergewinnung“.

fib 6

fib 15

fib 14

## Maschinenbau

**Prof. Dr.-Ing. Wolfgang Klose** und **Dr.-Ing. Arndt-Peter Schinkel** hielten auf der International Conference on Carbon in Seattle vom 15. bis 20. Juli einen Postervortrag mit dem Titel „Efficient Tar Degradation Using Charcoal“.

**Prof. Dr.-Ing. Wolfgang Klose** war vom 5. bis 19. August in Kolumbien und hielt in Medellín und in Bogotá zwei Vorträge mit den Titeln „Análisis termodinámico del proceso de extracción del aceite de palma“ und „Fundamentos de la pirólisis y gasificación de biomasa“. Er hielt mit **Dipl.-Ing. Michael K. Roedig** auf der internationalen Kohlenwissenschaftlichen Tagung (International Conference on Coal Science Technology - ICCST) in Nottingham/ Großbritannien den Vortrag „Modelling of Coal Pyrolysis Using a Twin Screw Reactor“. Auf Einladung der „Japan Society for Promotion of Science“ hielt **Prof. Dr.-Ing. Wolfgang Klose** Vorträge über „energetische Nutzung von Biomasse und Kohlenstoffanwendungen“ in der Zeit vom 8. bis 23. September an den Universitäten Kiryu und Kyoto sowie bei der Japanese Carbon Group und beim Japanese Iron and Steel Committee.

Auf dem Thermodynamik-Kolloquium in Rostock vom 8. bis 10. Oktober hielt **Dipl.-Ing. Jörg Ho** einen Vortrag mit dem Thema „Modellierung und experimentelle Validierung eines Biomasse-Rohrvergaser“. In Zusammenarbeit mit der Fa. Schunk Kohlenstofftechnik GmbH hat Prof. **Dr.-Ing. Wolfgang Klose** als Vorsitzender des Arbeitskreises Kohlenstoff (AKK) die Herbsttagung 2007 in Gießen vom 17. bis 19. Oktober organisiert und gemeinsam mit **Dipl.-Ing. Michael K. Roedig** einen Vortrag zum Thema „Kapazitive Wasserentsalzung an Kohlenstoffmaterialien“ gehalten.

fib 15

## Elektrotechnik/Informatik

**Prof. Dr. Karl J. Langenberg** hielt auf der 5. Internationalen Konferenz „Structural Integrity of Welded Structures“ vom 20. bis 21. November in Timisoara/Rumänien einen eingeladenen Übersichtsvortrag „Ultrasonic Modeling and Imaging of Dissimilar Welds“.

## Publikationen

**Altrock, U./Hoffmann, H./Schönig, B.** (Hrsg.): Hoffnungsträger Zivilgesellschaft? Governance, Nonprofits und Stadtentwicklung in den USA. Berlin, 2007.

**Altrock, U.**: Am Morgen danach: Großereignisse und ihre Folgen. In: Informationen zur Raumentwicklung 11/12.2007.

**ders.**: Von den USA lernen? Potentiale und Grenzen einer Stärkung zivilgesellschaftlichen Engagements in der Stadt- und Regionalentwicklung. In: Uwe Altrock/Heike Hoffmann/Barbara Schönig (Hrsg.): Hoffnungsträger Zivilgesellschaft? Governance, Nonprofits und Stadtentwicklung in den USA. Berlin, 2007. S. 237–249.

**ders.**: Streitgespräch zwischen Uwe Altrock und Heinz Tibbe: Wie planbar ist Stadtbau? In: Bezirksamt Marzahn/Hellersdorf von Berlin (Hrsg.): Im Wandel beständig. Berlin, 2007. S. 253–262.

**ders.**: Current trends in urban regeneration and restructuring in Germany and their effects on sustainability. In: Marcel Langner/Wilfried Endlicher (Hrsg.): Shrinking Cities: Effects on Urban Ecology and Challenges for Urban Development. Frankfurt/Main, 2007. S. 79–94.

**ders.**: Strategische Planung in Zeiten des Attraktivitätsparadigmas. In: Oliver Frey/Jens Dangschat/Alexander Hamedinger: Strategieorientierte Planung im kooperativen Staat. Wiesbaden, 2007.

**ders.**: Evaluation und Monitoring in Stadterneuerung und Stadtplanung - Traditionen und Entwicklungstrends.

Publikationen

In: Thomas Weith (Hrsg.): Stadtbau erfolgreich evaluieren. Münster, 2007.

**FB Architektur, Stadtplanung, Landschaftsplanung** (Hrsg.): **Astrid Lückel**: 11 Tage Kunst und Kultur auf der Fritze – gegen den Leerstand?! Kassel, 2007. 63 S.

**FB Ökologische Agrarwissenschaften**: Jahresbericht 2005 – 2006 – 2007. Witzhausen, 2007.

**Fischer, F.**: Modernism reloaded. Von der sozialstaatlichen Hauptstadt zur deregulierten Stadt und darüber hinaus. In: Strategieorientierte Planung im kooperativen Staat.

**Frechen, F.-B./Schier, W./Linden, C.**: „Mechanische Abwasservorbehandlung auf kommunalen Membranbelebungsanlagen“. In: KA Korrespondenz Abwasser, Abfall 2008 (55), Nr. 1, S. 39–44.

**Hahne, U.**: „Verantwortungsgemeinschaft“ von Metropole und Peripherie. Neue raumordnerische Leitbilder und die Perspektiven ländlicher Räume. In: Nachhaltige Raumentwicklung. Fokus dispers besiedelte Regionen am Beispiel Alpenrheintal - Positionen Architektur. Volume 2 (Hrsg.: Institut für Architektur und Raumplanung der Hochschule Liechtenstein). Petersberg, 2007. S. 63–79.

**Hoffmann, H.**: Post World Trade Center Planning: „Window of Opportunity“ für zivilgesellschaftliche Einflussnahme.

In: Altrock, U./Hoffmann, H./Schönig, B. (Hrsg.): Hoffnungsträger Zivilgesellschaft? Governance, Nonprofits und Stadtentwicklung in den Metropolenregionen der USA. Reihe Planungsgrundschau, Ausgabe 15. Berlin, 2007. S. 183–199.

**ders.**: Rio de Janeiro. Eine lateinamerikanische Stadt in Bewegung. In: Bodenschatz, H./Laible, U. (Hrsg.): Großstädte von morgen. Internationale Strategien des Stadtbbaus. Berlin, 2007. S. 212–231.

**ders.**: Abschied von strukturpolitischen Zielen? Uneinigkeit in der Politik für ländliche Räume wächst. In: Agrar-Bündnis (Hrsg.): Landwirtschaft 2008. Der kritische Agrarbericht. Hamm, 2007. S. 145–151.

**Nutzinger, H. G.**: Effizienz und Gerechtigkeit als wirtschaftspolitische Leitideen. In: K. Ballestrin/V. Gerhardt/H. Ottmann/M.P. Thompson/B. Zehnpfennig (Hrsg.): Politisches Denken, Jahrbuch 2006/2007. Berlin, 2007. S. 157–176.

**Reuther, I.**: Eine Erfolgsgeschichte zum Stadtbau. In: Klaus Töpfer, Herbert Bodner (Hrsg.): „Ideenimport – Experten aus aller Welt geben Impulse, Die Ergebnisse des Bilfinger Berger Award 2007“. Stuttgart, 2007.

**ders.**: Halle – Die umgebaute Stadt In: Neubaupland – 1990 bis 2007 Architektur und Stadtbau in den neuen Bundesländern/Architecture and Urban Restructuring in Former East Germany (Ausstellungskatalog). Frankfurt/Main, 2007.

**ders.**: Balanceakt Doppelstadt In: Deutsches Architektenblatt 06/07.

**Röbnagel, A.**: Technische und rechtliche Herausforderungen der Entwicklung. In: Bundestagsfraktion „Bündnis 90/Die Grünen“ (Hrsg.): Bürgerrechtsschutz im digitalen Zeitalter. Berlin, 2007. S. 31–34.

**ders.**: Das Telemediengesetz - Neuordnung für Informations- und Kommunikationsdienste. Neue Zeitschrift für Verwaltungsrecht (NVwZ), 26. Jg. 2007, Heft 7, S. 743–748.

**ders.**: Informationelle Selbstbestimmung in der Welt des Ubiquitous Computing. In: Mattern, F. (Hrsg.): Die Informatisierung des Alltags – Leben in smarten Umgebungen. Berlin, 2007. S. 265–289.

**ders.**: Die signaturrechtliche Herstellererklärung, Multimedia und Recht (MMR), 10. Jg. 2007, Heft 8, S. 487–493.

**Rösnagel, A./Sanden, J./Benz, S.**: Die Bewertung der Leistungsfähigkeit umweltrechtlicher Instrumente, Umwelt und Planungsrecht (UPR), 27. Jg. 2007, Heft 10, S. 361–366.

**Rösnagel, A./Hornung, G.**: Self-Regulation of Internet-Privacy in Germany and the European Union, Sungkyunkwan Journal of Science & Technology Law, Vol. 1 No. 1. 2007, S. 55–72.

**Schönig, B./Hoffmann, H.**: Zivilgesellschaft als Hoffnungsträger der Stadt- und Regionalentwicklung? Eine Einführung in das weite Feld einer allzu wolkigen Diskussion. In: Altrock, U./Hoffmann, H./Schönig, B. (Hrsg.): Hoffnungsträger Zivilgesellschaft? Governance, Nonprofits und Stadtentwicklung in den Metropolenregionen der USA, Reihe Planungsgrundschau, Ausgabe 15, Berlin, 2007. S. 11–31.

**Wenzel, S./WeiB, M./Collisi-Böhmer, S./Pitsch, H.** (Hrsg.): Qualitätskriterien für die Simulation in Produkten und Logistik. Berlin, 2007.

**Zebksi, M.**: Freiräume für ältere Menschen. Aus der Reihe: Arbeitsberichte des Fachbereichs Architektur, Stadtplanung, Landschaftsplanung, Heft 167.

Publikationen

## Dienstjubiläen

Sein 25-jähriges Dienstjubiläum feierte am 31.1. **Erich Schröder**, Kunsthochschule.

# Schaflandschaften

Kunststudentin entwickelt filmisches Workshopkonzept



Ein weißes Schaf aus einer weißen Welt, das sich auf die Reise durch die Welt der Farben begibt, steht im Zentrum der künstlerischen Abschlussarbeit von Saskia Schmidt. Dem Projekt „Schaflandschaften“ liegt das Bedürfnis von Kindern zugrunde, Phantasiewelten zu schaffen. Die Künstlerin hat daraus ein Konzept für Workshops mit Kindern entwickelt. Ihr Ziel ist es, Kindern die Sprache der Gestaltung nahe zu bringen, damit sie ihren Ideen und ihrer Fantasie freien Lauf lassen können. In den Workshops bedienen sich die Kinder dazu der Mittel des Animationsfilms.

Jeder Workshop behandelt eine Episode im Leben des weißen Schafes – in immer einer neuen Farbe. In einer intensiven Zusammenarbeit mit

Gestaltern und Pädagogen erstellen die Kinder in jedem Workshop einen weiteren Animationsfilm – und zwar von der ersten Idee bis zur finalen Umsetzung. In der Dokumentation der einzelnen Projektstage werden die Erlebnisse der Kinder in den einzelnen Workshops sowohl für die Onlineplattform als auch für den Kinobesucher festhalten.

Welche Abenteuer das weiße Schaf erlebt und welchen fremden Wesen es dabei begegnet, zeigen die Animationsfilme aus zwei bisher durchgeführten Workshops. Einblicke in diese Workshops und das Schaffen der Kinder gibt ein Dokumentarfilm, der im Rahmen der Abschlusspräsentation am 25. Januar im BALI-Kino Kassel gezeigt wurde.

[www.schaflandschaften.de](http://www.schaflandschaften.de)

## Memoiren in Fragmenten

„Zierliche Erinnerungen“ von Helmut Krauch zum 80.

Helmut Krauch, der emeritierte Professor für Systemdesign am FB Produktdesign der Kunsthochschule, hat letztes Jahr seinen 80sten Geburtstag gefeiert. Da hat er wohl nicht nur eine Reihe von Geschenken erhalten (so auch eine, verdiente, Festschrift), sondern auch sich selbst eines gemacht: Das vorliegende Büchlein mit dem Titel „Die Feuerbauchunken des Geheimrat Bosch“. Gewiss ist es nicht leicht, den kleinen Band adäquat zu kennzeichnen. Er besteht aus ca. 120 Seiten Erinnerungstexten, ergänzt durch ein etwa 20-seitiges Interview, das der Heidelberger Autor Michael Buselmeier mit Helmut Krauch im Jahre 1999 geführt hat. „Memoiren eines Sohnes aus gutem Hause“, um Simone de Beauvoir geringfügig zu variieren, zumal auch diese sich als erster Band einer Serie eignen würde. Doch auch diese Bezeichnung scheint mir ergänzungsbedürftig – etwa als „Memoiren in (51) Fragmenten“ (Harry Pross hat es mit der gelungenen Zuschreibung „Eine Autobiographie in Miniaturen, so zierlich wie treffend ...“ versehen).

## Alltagsleben und prominente Zeitgenossen

Memoiren, in welcher Form auch immer, erscheinen mir zunehmend als ein vertracktes Ding. (Und ich schreibe dies ohne Häme: gleichfalls jetzt schon ein alter Mann, der vor der Frage steht, ob es wohl dafür steht, seine Erinnerungen an die Nachgeborenen zu überliefern, tauchen mir vergleichbare Fragen der möglichen Abfassung auf). Zum einen behandeln, wie es nahe liegt, die Fragmente, Miniaturen, oder wie auch immer, das Alltagsleben des kindlichen, bzw. jugendlichen Helmut Krauch: die vier Geschwister, Kinder- und Jugendstreich, Maikäfer, die späten Lieben des Großvaters, Weihnachtsgedächtnisse und Ostereier, die noch in meiner Jugend allgegenwärtige Prügelstrafe, den 12-Zylinder-Maybach als damals zeitgenössisches Automobil, um nur einiges unsystematisch zu nennen – und immer wieder Familie, Speisen, Körperausscheidungen und als unangenehm wahrgenommene Tiere, vom Blutegel bis zu den titelgebenden Rotbauchunken.

Zweitens pflegen Memoiren dadurch zu glänzen, dass die vielfältigen Abschilderungen des Alltagslebens durch die teils anekdotischen, teils im Sinne erzählter Geschichte bewertbaren Erwähnungen mehr oder

weniger prominenter Zeitgenossen konterkariert werden – dies können bei Churchill oder Beauvoir Politiker sein, bei Robert Jungk Zukunftsforschende, bei George Grosz Künstler. Bei Helmut Krauch, in dessen Familie sich alles um Chemie, um Physik, allenfalls um Biologie drehte, sind es, mit einigen Ausnahmen, Chemiker und Physiker. Wiederum unsystematisch aufgeführt, handelt es sich hier um Carl Bosch, um Krauchs Vater Carl Krauch, um seinen Großvater Carl Krauch, den Patenonkel Franz Lappe, Gottfried Feder, Hermann Schmitz, den Kunstprofessor Hagemann, wahrscheinlich auch Prof. Wesch, Otto Hahn, Linus Pauling, Thomas Paine, C.W. Churchman, aber auch um Tante Elisabeth Lüders, selbstredend Marie Marcks, den Zeichner Hillmann, Edgar Salin, Werner Höfer und Günther Grass. Diese Kontrastbildungen in Erinnerungen sind nur allzu verständlich: Weder werden die Lesenden mit allzu ausschließlichen Details über Menschen, von welchen sie nie im Leben gehört haben, belastet, noch müssen sich erstere durch eine Perlenkette von sekundärliterarisch vielfach verwerteten Verwandten, Bekannten, Freunden hindurchhangeln. Hinzugefügt muss werden, dass es Helmut Krauch vortrefflich gelingt, das Gleichgewicht zwischen diesen beiden scheinbaren Alternativen zu halten.

„Memoiren eines Sohnes aus gutem Hause“, um Simone de Beauvoir geringfügig zu variieren, zumal auch diese sich als erster Band einer Serie eignen würde. Doch auch diese Bezeichnung scheint mir ergänzungsbedürftig – etwa als „Memoiren in (51) Fragmenten“ (Harry Pross hat es mit der gelungenen Zuschreibung „Eine Autobiographie in Miniaturen, so zierlich wie treffend ...“ versehen).

## Zeitdokumentation

Schließlich handelt es sich um ein Stück Zeitdokumentation, da ja Helmut Krauch das Unglück hatte, dass sein 6.–18. Lebensjahr in die Jahre 1933–1945 fiel. Stellenweise wirken die Miniaturen wie eine Art Schlierbacher Fußnote zu Walter Kempowski „Echolot“: offen beschrieben, gleichwohl ohne Sympathie für das Nazi-Regime. Allein diese Momente rechtfertigen schon die Lektüre der gedruckten „Zierlichkeiten“.

Rolf Schwendter

Helmut Krauch „Die Feuerbauchunken des Geheimrat Bosch“, Kassel university press, Kassel 2007







## Für die Förderung entschieden

Enno Onnen geht in den Ruhestand



Enno Onnen hat immer wieder versucht, das Unmögliche möglich zu machen.  
Foto: SW

Hinter ihm liegt eine Berufskarriere, wie sie heute nur noch äußerst selten anzutreffen sein dürfte. Wenn Enno Onnen am 31. März in den Ruhestand verabschiedet werden wird, liegen 50 Berufsjahre hinter ihm, von denen annähernd 37 beim Studentenwerk Kassel als Leiter der BAFöG-Abteilung mit der Ausstellung und Prüfung korrekter Bescheide, aber auch mit den Sorgen und Nöten der Studierenden ausgefüllt waren.

Glatt und reibungslos verlief der Start in den Beruf dabei keineswegs. Das Kriegskind vom Jahrgang 1944 hatte nach einigen Umzügen der Eltern „nicht so gute schulische Leistungen“ vorzuweisen, mit denen es nur zum Abschluss an der Hauptschule reichte. Er habe aber gemerkt, worauf es ankomme und sich weitergebildet, erzählt Onnen in der ihm eigenen lakonischen Art. Nach Bundespost und Bundeswehr kam der Verwaltungsangestellte 1966 an das Pädagogische Fachinstitut (PFI), einer Vorläuferinstitution der heutigen Universität Kassel, von wo er 1971 an das neu gegründete Studentenwerk Kassel wechselte.

Finanzielle Förderung von Studierenden ist seither sein Geschäft. 22 Novellierungen des Gesetzes hat er mitgemacht, weiß von 5000 bis 7000 Anträgen, die seine Abteilung pro Jahr durchlaufen, von denen vor allem die Widerspruchs- und Klagefälle auf seinem Tisch landen, hat vielfach bei Schulungsveranstaltungen des Deutschen Studentenwerks und der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft referiert, war Mitautor diverser Fachpublikationen, Mitglied einschlägiger Fachkommissionen beim Bundesministerium für Bildung und Forschung und Berater

beim Aufbau der Studentenwerke in Thüringen.

Es ist offensichtlich eher Pflicht, wenn der hellwache rundliche Mann mit ostfriesischer Abstammung diese Daten und Fakten berichtet. Wichtiger aus seiner Sicht ist die Weichenstellung, die er 1971 vorgenommen hat, als er sich bei der Auflösung des PFI für die Förderung und gegen das Rechnungswesen entschied. Er wollte den Kontakt mit den Studierenden. Und er erinnert sich der vielen Fälle, in denen er es geschafft hat, „vom Unmöglichen zum Möglichen zu kommen“, von den Fällen, in denen sein Amt, Konflikte von Studierenden mit deren Eltern ausgetragen hat und so eine Förderung sicher stellen konnte, auch der Fälle, in denen Studenten mit Tränen in den Augen sein Büro verlassen haben. Es sind offensichtlich die Momente, die zu den wichtigen im Berufsleben des kleinen Mannes zählen, wenn er berichtet, dass er auf dem Uni Campus begrüßt wird, „obwohl es in dem Fall so schwierig gewesen war“. Und neulich habe eine frühere Studentin angerufen, die jetzt Professorin sei, und versichert, ohne ihn habe sie diesen Weg nicht gehen können. Gibt es ein besseres Zeugnis, das ein Verwaltungsangestellter mit in den Ruhestand nehmen könnte? – Voraussetzung ist, dass der Mensch und nicht dessen Akte im Mittelpunkt seines Handelns gestanden hat. Bei Enno Onnen war das der Fall. *jb*



Der vietnamesische Fächertanz zählte zu den Höhepunkten des diesjährigen Internationalen Neujahrsfestes der Universität Kassel. Im Mittelpunkt standen die internationalen Studierenden der Universität, die sich wieder mit einem bunten Kulturprogramm den zahlreichen Besuchern von spanischem Flamenco bis zu russi-

schem Volkstanz präsentierten. Uni-Präsident Rolf-Dieter Postlep und der AStA-Vorsitzende Sebastian Böttger hatten die Gäste willkommen geheißen und die Bedeutung der internationalen Kontakte für die Universität Kassel hervorgehoben. Die Disco fesselte die Besucherinnen und Besucher noch bis spät in die Nacht. *p*

Foto: Machill

## Gründungswettbewerb Babys und Beton

Bereits zum zweiten Mal nach 2006 gehen die drei ersten Plätze beim Gründungswettbewerb promotion Nordhessen an Gründerteams der Uni Kassel. Die Gründungsideen könnten kaum unterschiedlicher sein: Ultrahochfester Beton, der an der Uni Kassel entwickelt wurde, soll für verschiedene Anwendungsbereiche eingesetzt werden, Produktionsketten können durch den Einsatz innovativer Identifikationstechnik von der Herstellung bis zum Vertrieb eindeutig automatische Techniken eindeutig identifizieren und transparent nachvollzogen werden, Babys können in einer Fahrradschale schon vor dem 9. Monat transportiert werden. Die Preisträger des Gründungswettbewerbs promotion Nordhessen zeigen eine große Bandbreite an Technologien und Ideen. Allen gemeinsam ist, dass sie an der Universität Kassel entstanden, durch das EXIST Gründerstipendium in der Anfangsphase finanziert wurden und vom Uni Kassel Inkubator betreut werden.

Das Unterstützungsangebot des Uni Kassel Inkubators umfasst:

- Erstberatung zu Gründungsideen
- Hilfe bei Finanzierungsfragen, Vorträge von Finanziers und Antragstellung zum EXIST Gründerstipendium und High-Tech-Gründerfonds
- Lotsendienst (Vermittlung zu Experten)
- Zugang zum Unternehmer-Netzwerk des Uni Kassel Inkubators
- Räume und Ausstattung für Gründer in der Vorgründungsphase.

Über fünfzig Gründer haben seit Bestehen des Inkubators das Förderprogramm EXIST Seed (heute Gründerstipendium) durchlaufen. Damit ist die Universität Kassel eine der erfolgreichsten „gründerfreundlichen Hochschulen“ in Deutschland mit einem Fördervolumen von über 1,2 Millionen Euro aus dem EXIST Seed Programm.

Die Gründungsvorhaben kommen aus allen Bereichen der Hochschule, so z.B. aus dem Bauingenieurwesen (Prof. Dr.-Ing. Michael Schmidt und Prof. Dr.-Ing. Ekkehard Fehling), Maschinenbau (Prof. Dr.-Ing. Hesselbach und Prof. Dr. Klaus Vajen), der E-Technik/Informatik (Prof. Dr. Klaus David und Prof. Dr. Albert Zündorf), den Nanowissenschaften (Prof. Dr. Hartmut Hillmer), den Ökologischen Agrarwissenschaften (Prof. Dr.-Ing. Oliver Hensel) aber auch aus der Kunsthochschule Kassel (Prof. Thomas Meyer-Hermann). *p*